

Sitzung des britischen Kabinetts wieder aufgenommen

London, 25. Sept. Die Sitzung des britischen Kabinetts wurde um 15 Uhr fortgesetzt, nachdem Premierminister Chamberlain kurz vorher von seinem Besuch beim König in Downing Street 10 wieder eingetroffen war. An der Nachmittagsitzung nahm auch der parlamentarische Unterstaatssekretär im Innenministerium, Geoffrey Lloyd, teil.

Kabinettsrat in Paris

Eine amtliche Mitteilung.

Paris, 25. Sept. Am Sonntagmittag um 14.30 Uhr ist unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier ein Kabinettsrat zusammengetreten. Er endete um 16.30 Uhr.

Der Innenminister verlas anschließend vor der Presse folgende amtliche Mitteilung: „Der Kabinettsrat hat den Bericht des Ministerpräsidenten und des Außenministers über das vom Reichskanzler dem Premierminister Chamberlain überreichte Memorandum geprüft. Der Kabinettsrat hat einstimmig die Erklärungen gebilligt, die Daladier und Bonnet in London der englischen Regierung abzugeben beabsichtigen.“

Die Mitglieder des Kabinetts lehnen es ab, den Vertreter der Regierung irgendwelche Erklärungen über die amtliche Verlautbarung hinaus zu geben. Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet begaben sich sofort nach der Sitzung zum Flughafen Le Bourget, um nach London abzureisen.

Lebrun in Paris

Paris, 25. Sept. Der Präsident der Republik, Albert Lebrun, ist am Sonntagmittag von seinem Ferienaufenthalt auf Schloss Rambouillet in Paris eingetroffen.

Daladier und Bonnet in England

London, 25. Sept. Gegen 14 Uhr trafen der französische Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet auf dem Flughafen in London ein. Als er von einem Berichterstatter gefragt wurde, ob immer noch eine Hoffnung auf den Frieden vorhanden sei, antwortete Daladier: „In Europa müssen wir die Hoffnung stets aufrechterhalten.“

Die französischen Minister trafen um 21.30 Uhr Downing Street 10 auf, wo dann die Besprechungen mit den englischen Ministern begannen.

„Es ist sehr schwierig!“

London, 25. Sept. Die französischen Minister wurden bei ihrer Ankunft in London von u. a. von dem französischen Botschafter in London, Corbin, und dem Privatsekretär des Außenministers Lord Halifax, Oliver Harben, begrüßt. In Begleitung der französischen Minister befanden sich der Generalsekretär im Außenministerium, Genet, der stellvertretende Direktor für europäische Angelegenheiten, Robert, der Kabinettschef Bonnets, Genet, sowie der rassistisch-faschistische Politiker Jacques Kauter. Von Kauter werden umrungen, sagte der französische Botschafter Corbin: „Es ist sehr schwierig!“

Besprechung des tschechischen Gesandten mit Neville Chamberlain und Lord Halifax

London, 25. Sept. Wie die tschecho-slowakische Gesandtschaft mitteilte, hatte der tschechische Gesandte Malarsz Sonntagmittag eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Neville Chamberlain und Außenminister Lord Halifax.

Daladier beruhigt

Paris, 25. Sept. Ministerpräsident Daladier gab am Samstag gegen 21 Uhr Pressevertretern folgende Erklärung ab:

„Die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen sind in ganz Frankreich mit der größtmöglichen Entschlossenheit ausgenommen und durchgeführt worden. Die Regierung von der Nation erwartet hat. Frankreich wird auf diese Weise in der Lage sein, ruhig und würdevoll die wichtige diplomatische Verhandlung fortzuführen, von der die Erhaltung des Friedens abhängt.“

Sieben Schlepplüge mit sowjetrussischen Flugzeugen und Artilleriemunition beschlagnahmt

Budapest, 25. Sept. In Budapest wurden sieben Donau-Schlepplüge beschlagnahmt und durchsucht. Die Ladung enthielt nach der Deklaration Gerichte für Verbrechen. Die Schlepplüge kamen aus Sowjetrußland. Die Untersuchung hatte ein überraschendes Ergebnis. Die Schlepplüge hatten 200 Waggons Flugzeugteile und Artilleriemunition. Sie wurden von den ungarischen Behörden beschlagnahmt.

Der Zauberer vom Sikkimpaf

Abenteuerroman von Barbara Cartland

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig

18. Fortsetzung.

„Chagga! Chagga!“ rief Surdar. „Sie! Sie! — Dank den Göttern!“ — und jeder fügte einen kleinen Stein zu dem großen Haufen hinzu, der den Göttern geweiht war. Viele Reisende vor ihnen hatten zu den Steinen noch Zeugnisse oder auf Papier gedruckte Gebete gelegt, um den Göttern, die sie sicher bis hierher geleitet hatten, ihren Dank abzugeben.

Als Vivian ihren Stein niedergelegt hatte und beabsichtigte an der rechten Seite des Steinaltars vorbeizugehen, sah sie ihre Hand in die ihres Vaters. „Jetzt erst beginnt unser wirklicher Abenteuer“, flüsterte sie, und der antwortende Druck seiner Finger, sein gültiges Lächeln erzählten ihr, daß auch ihn die gleichen Gedanken bewegten.

Vivian mußte überdies die prachtvollen Gestalten der Bewohner des Chumbi-Tales, Kräftige, hochgewachsene, aussehende Menschen, so ganz anders, als Vivian erwartet hatte, die sich aber — so erzählte ihr Surdar — von den eigentlichen Tibetern durch Körperbau, Sprache und Gewohnheiten völlig unterschieden. Niemals wieder in den folgenden Monaten sollte Vivian so schöne und so laubende Menschen sehen, denn im Gegensatz zu den Tibetern, die Schmutz für eine Tugend, den Göttern wohlgefällig, halten, wusch sich das Volk in Chumbi. Das erste, was ihnen beim Betreten Vortages ins Auge fiel, war die über einem Hause flatternde englische Flagge: der Wohnsitz des britischen Handelsvertreters. Professor Carrow suchte ihn sofort auf und erbat seine Unterstützung bei den Verhandlungen mit den Chumbi-Ten.

Mr. Williams war nur zu erfreut, Landsleuten Schilffisch zu können, und seine Unterstützung war von großem Wert, als bei der Untersuchung des Gepäcks ein Apparat für kinematographische Aufnahmen gefunden wurde.

„Der Apparat gehört nicht einmal mir“, sagte der Professor zu Mr. Williams, „sondern ist für Mr. Andrews in Gangtje bestimmt.“

Slowakischer Appell an die Welt

Eine feierliche Erklärung des Slowakischen Rates / „Den Tschechen die Tschechei, nicht aber die Slowakei!“

Genf, 25. Sept. Der Slowakische Rat hat am Sonntag ein Manifest an die Weltöffentlichkeit erlassen, in dem er feststellt, daß der entscheidende Augenblick gekommen ist, wo die herrschenden Nationen Europas sich entscheiden, die Fehler wieder gutzumachen, die sie auf der Pariser Friedenskonferenz bei der Errichtung der Tschecho-Slowakei begangen haben. Der Slowakische Rat weist darauf hin, daß Benito Mussolini dieser Tage erklärte, daß das Selbstbestimmungsrecht nicht nur den Sudetendeutschen, sondern auch allen anderen nichttschechischen Völkern gewährt werden müßte. Auch die Slowaken gehören zu diesen. Auch sie sind keine Tschechen.

Demnach erklärt der Slowakische Rat, daß das tschecho-slowakische Problem aufrecht gelassen werden, wenn es im Zeichen und auf der Grundlage der Gerechtigkeit gelte. Der Wortschwallbe der Gerechtigkeit aber lautet: „Sum cuiusque: Idem das Seine“, den Tschechen also die Tschechei, nicht aber die Tschecho-Slowakei.

Man sollte daher den Tschechen nur das verbüßen, was auf ethnographischer Grundlage das ihre ist, nicht weniger, aber auch nicht mehr. Würde man ihnen unter Mißachtung der Gerechtigkeit auch die Slowakei überlassen und garantieren, so wäre das ein Todesurteil für die slowakische Nation. Aber die Slowaken wollen leben, nicht sterben. Wir bitten also, laßt das Manifest, um ein gerechtes Urteil im Namen der Gerechtigkeit und im

Interesse des Weltfriedens. Wir Slowaken erheben unsere Stimme und erlauben die ausländischen Mächte, inmitten der großen Arbeit der Wiedergutmachung gerade die größten Fehler und Ungerechtigkeiten nicht unberücksichtigt zu lassen, die in Paris durch die Analyse der Slowakei an Böheim verübt wurden.

Das war der größte Irrtum, die allertragischste Tat, so heißt es in dem Manifest weiter wörtlich:

1. Eine Verfügung gegen die Geographie, da die gebirgige Slowakei der natürlichen Ordnung gemäß zur großen ungarischen Tiefebene gehört, mit Ungarn eine geographische Einheit bildet, keinesfalls aber mit der Tschechei;

2. war dies eine Verfügung gegen die wirtschaftlichen Interessen des slowakischen Volkes, weil nicht nur sein Wohlstand, sondern auch seine bloße Existenz von der ungarischen Tiefebene abhängt;

3. war es eine totale Wucherung der Geographie, weil wir Slowaken tausend Jahre hindurch mit den Ungarn in einem Staat lebten unter denselben Königen, denselben Gesetzen, und nie von Ungarn abfallen wollten;

4. wurde diese Verfügung gegen unsere Interessen getroffen, weil uns durch die Vereinigung mit den Tschechen dieselben Gefahren bedrohen wie die tschechischen Slowaken, die von den Tschechen vollständig assimiliert wurden.

... wird sofort erschossen! ... erschossen!

Öffentlicher Anschlag in der Tschechei / Ungeheuerliche Strafandrohungen: Wer GSB-Abzeichen, Hakenkreuzbinden, Waffen hat, wird sofort erschossen

Dresden, 25. Sept. Flüchtlinge aus 21 Orten teilen mit, daß dort überall zum Teil gedruckte, zum Teil handgeschriebene und mit den Unterschriften der Gemeindevorstände bzw. der Bürgermeister vorliegende Kundmachungen angehängt worden, in denen ungeheuerliche Strafen für die Sudetendeutschen festgelegt werden. Uns liegt ein Original vor, das aus Tilsa bei Tetschen stammt und die Unterschrift des Gemeindevorstehers trägt. Die Kundmachung hat folgenden Wortlaut:

„Raut Weibung des Obersten Generalstabes geben wir folgendes bekannt:

1. Das Aushängen von Hakenkreuz- und GSB-Abzeichen ist verboten. Im Verletzungsfalle wird das betreffende Haus angezündet.

2. Wer ein GSB-Abzeichen trägt, wird auf der Stelle erschossen. Das gleiche trifft denjenigen, der eine Hakenkreuzarmbinde trägt.

3. Wenn aus irgend einem Grunde ein Schuh fällt, so darf niemand zu der Stelle hinlaufen oder weglaufen, sondern soll ruhig weitergehen, auf Anruf jedoch stehenbleiben. Wer dem zuwiderhandelt, wird erschossen.

4. Auf der Straße dürfen nicht mehr als zwei zusammengehen.

5. Das Tragen von Waffen sowie der Besitz derselben, wird mit sofortigem Erschießen bestraft.

6. Falls außergewöhnliche Ereignisse eintreten, ist den Frauen, Kindern und Greisen, soweit gegen dieselben nichts vorliegt, der Grenzübergang gestattet.“

Neuerdings treffen größere Mengen von Flüchtlingen ein, weil die Soldaten Hausdurchsuchungen halten, und jeden, bei dem Waffen oder Hakenkreuzabzeichen gefunden werden, erschießen. Diese Tatsache beweist, daß in der Tschecho-Slowakei bereits nach dem öffentlichen Anschlag verfahren wird.

Abgeordneter Rundt verhaftet

Auch die reichsdeutschen Journalisten Wagner und Riedel festgenommen

Prag, 25. Sept. Der Vorsitzende des Parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Rundt, der sich während der ganzen letzten 14 Tage in Prag aufhielt, ist am Samstag von der tschechischen Polizei verhaftet worden.

Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Hilfsvereins in Prag wurden am Samstag früh von Polizeibeamten aus ihren Wohnungen geholt und während des ganzen Tages festgehalten, gegen Abend aber entlassen. Wie verlautet, sind im gesamten tschechischen Staatsgebiet im Verlaufe des heutigen Tages zahlreiche reichsdeutsche durch tschechische Polizei festgenommen worden.

In Teichen wurden nach Berichten von reichsdeutschen Flüchtlingen, die in Bad Schandau eingetroffen sind, eine Anzahl von Zoll- und Eisenbahnbeamten, die auf den reichsdeutschen Bahnhöfen Dienst machten, gefesselt durch die Straßen geführt. Ihr Schicksal ist vorläufig unbekannt.

Am Samstagvormittag wurden der Sonderberichterstatter des Scharf-Verlages, Wagner, und der Budapest-Korrespondent einer Reihe von großen deutschen Zeitungen, Riedel, der sich auf der Reise durch die Tschecho-Slowakei befand, ohne Angabe von Gründen von der tschechischen Polizei verhaftet.

Wie Prag die Mobilmachung begründet

Falschmeldungen als Gründe angegeben

Genf, 25. Sept. Das tschecho-slowakische Pressebüro gibt der Presse für die Mobilmachung eine Erklärung, der mit folgendem entnehmen:

„Die Tschecho-Slowakei ist zu diesen außerordentlichen Maßnahmen gezwungen worden durch die Nachrichten aus Godesberg, die den Abbruch der Besprechungen zwischen Chamberlain und Hitler melden. Prag hatte aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß starke deutsche Streitkräfte rasch und in bedrohlicher Weise in der Nähe der tschecho-slowakischen Grenze zusammengezogen worden waren. Die drohende Falschmeldung des Reiches hat sich in den letzten Stunden in der auffälligsten Weise verhärtet. In Anbetracht dieser

beunruhigenden Tatsachen und Nachrichten hat sich die tschecho-slowakische Regierung gezwungen gesehen, die allgemeine Mobilmachung für den 25. September anzuordnen. Die Annahme des britischen Planes über die Abtretung gewisser Teile der tschecho-slowakischen Staatsgebiete dem Reich vor der ganzen Welt, daß das tschecho-slowakische Volk immer noch bereit ist, die äußersten Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa zu machen.“

Was von diesem neuen Zeugnis für die skandalöse Verantwortungslosigkeit Prags zu halten ist, wird an

5. wurde in Paris bei völliger Unbereitschaft des Selbstbestimmungsrechtes über unser Schicksal entschieden, da man die Verlegung unserer Völkern einfach unterließ.

Auf welcher Grundlage wurde die Slowakei den Tschechen angeteilt? Auf der durchaus falschen Grundlage, daß wir Slowaken ebenfalls Tschechen seien oder nach einer anderen tschechischen Formel, daß wir mit den Tschechen ein tschecho-slowakisches Volk bilden. Gegen diese Lüge und gegen diese Fälschung hat das gesamte slowakische Volk laut und behändig protestiert, u. a. in Jozef, Nitza, Böhmen, ja sogar bereits auch auf der Pariser Friedenskonferenz, wo Andreas Hlinka an der Spitze einer slowakischen Abordnung erklärte: „Wir sind nicht Tschechen, wir sind nicht Tschecho-Slowaken, sondern Slowaken und wollen es auch bleiben in alle Ewigkeit.“ Die Tschechen haben die Friedenskonferenz irre geführt. Man darf es nicht zulassen, daß sie auch jetzt jene irre führen, die die richtige Lösung des tschecho-slowakischen Problems auf sich genommen haben.

Die Welt will den Frieden. Frieden will insbesondere Mitteleuropa. Es kann aber keinen willkürlichen Frieden geben, solange nur ein einziges Volk in Anarchie, Elend und Verwirrung gehalten wird.“

Das Manifest ist unterzeichnet vom Vorsitzenden des slowakischen Rates, Prof. Jelinek, und Viktor Dvortak, Vizepräsident des slowakischen Rates.

anderer Stelle ausgeführt. (Siehe Leitartikel!) Anstatt sich auf Falschmeldungen zu berufen, sollte man die Terrorakte gegen die Sudetendeutschen einsehen. Wenn die Tschechen dem Frieden dienen wollen, wie sie sich heilig sagen, wäre das der Weg.

Prag verbietet die Wahrheit

Das Photographieren Verletzter oder Getöteter verboten

Kattow, 25. Sept. Die tschechische Polizeidirektion in Troppau hat folgenden bezeichnenden Erlaß herausgegeben:

„Im Interesse der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit verbietet die Polizeidirektion in Troppau in ihrem ganzen Bereich mit Zustimmung der Bundesbehörden in Brünn das Photographieren, Filmen oder Herstellen von Stichen oder Plakaten sämtlicher Gegenstände, Einrichtungen und Verletzungen, welche mit den in der letzten Zeit sich ereigneten oder noch ereignenden Indizien in Zusammenhang stehen, insbesondere die Verfertigung von Aufnahmen und Abbildungen der beschädigten Gebäude und anderer Objekte, Einrichtungen zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung, der Verletzten oder Getöteten und Ähnliches.“

Ert Zerstörungsbau, dann Abmarsch

Tschechisches Militär zog sich aus Wornsdorf zurück.

Wornsdorf, 25. Sept. Das tschechische Militär, das am Freitag Wornsdorf besetzt hatte, zog sich am Samstag aus der Schöber-Stellung zurück.

Das Militär hat in Wornsdorf furchtbar gehaust. Die Inneneinrichtung des Stadthauses ist völlig zerstört worden. Ebenso wurden in hiesiger Zerstörungswut die Gaskammer der Hotels „Zur Warte“ und „Zur Warte“ zerstört. Offenbar sind hier tolle Festgelage abgehalten worden. Ferner wurde eine Reihe von Schaufenstern und Wohnungseinrichtungen zerstört.

Die Zerstörung von Wornsdorf, einer mittleren Industriestadt, befindet sich fast ausschließlich auf reichsdeutschem Gebiet. Die Stadt wird jetzt von tschechischen Truppen bewacht, die insbesondere Eigentumsvergehen verhindern.

Ein ganzer Bahnhof flieht über die Grenze

45 tschechische Eisenbahner mit Inventar und Familie.

Böhm, 25. Sept. Auf dem Bahnhof Ebersbach lief ein mehr als merkwürdiger Zug ein, der ungeheures Aufsehen erregte. Das Bahnpersonal von Rumburg, insgesamt 45 Mann Eisenbahnarbeiter und Beamte, unter Führung des Bahnhofsvorstehers, sämtlich Tschechen, führten den Wunsch in sich, mit ihren Familien die Tschecho-Slowakei zu verlassen und den ferneren Aufenthalt im Deutschen Reich vorzuziehen. — Mit drei Lokomotiven an der Spitze, die in Rumburg stationiert waren, stellten sie das gesamte Wagenmaterial zu einem buntgezeichneten Zug zusammen, verließen ihr Eigentum und fuhren damit nach Ebersbach.

Das Eisenbahnmaterial lieferten sie den Dienststellen der Deutschen Reichsbahn ab. Kurz darauf erschien noch ein Nachzügler der tschechischen Bahnbeamtenschaft von Rumburg auf einer Drahtseilbahn.

zusammen. Vivian verbeugte sich und fand sich bald mit ihrer Begleitung im Sonnenschein des Tempelhofes. Sie atmete erleichtert auf.

„Was hat er gesagt?“ fragte sie Surdar.

„Er sagte“, verles der Führer, „daß Sie nicht sind, was Sie zu sein scheinen, daß Unglück und Kummer auf Sie warten, aber verschwinden werden, und daß Sie der Fährte des Schneefeldes folgen müssen, um Leben und Liebe zu finden. Viele Male werden Sie als neuer und immer besserer Mensch geboren.“

„Eine merkwürdige Vorausage“, bemerkte Vivian leichthin, war aber doch beindruckt von den Worten des Orakels: „Sie sind nicht, was Sie zu sein scheinen.“

„Was sagst du dazu, Vater?“ fragte sie den Professor, als sie das Kloster nach einem letzten Austausch von Höflichkeit verlassen hatten.

„Meiner Meinung nach lassen sich die Vorausagen von Wahrsagern, Kartenlesern und wie sie alle heißen mögen, an alles anpassen, was einem widerfährt. Einige psychologische Kenntnisse, gute Beobachtungsgabe und entsprechendes — Mundwerk ist die Hauptsache.“

„Du bist ein kühler Zweifler“, sagte Vivian. „Ich fand das Chumbi-Orakel ausgezeichnet.“

Carrow lachte.

„Warte erst mal das angekündigte Unglück ab, dann wirst du das Orakel nicht mehr preisen wollen.“

„Du bist eben ein Zweifler“, entgegnete Vivian.

„Wenn du aber meine Meinung hören willst, dann sage ich dir, daß nichts von dem angekündigten Unglück eintreffen wird.“

13. Kapitel.

Ein Schuß fiel ... ein zweiter ... Vivian fuhr hoch, froh und mit klopfendem Herzen aus ihrem Schlaf und spähte durch die Jalousie, die den Eingang verperrte. Beim Schein des Mondes sah sie ihren Vater hinter zwei Reitern herbeistehen, die ein lebendes Pferd zwischen sich hatten.

Surdar und die Russen kamen freudig herbeigelaufen, auch Surdar feuerte, aber die Reiter tauchten schon in der dichten Wüste unter.

„Was gibt's? Warum schießt ihr?“ rief Vivian, die in dem bitterkalten Nachtwinde zitterte.

„Vanditen“, antwortete ihr Vater kurz. „Unser letztes Pferd haben sie gestohlen. Der Teufel soll sie holen.“

Ein Riesenbetrieb beim Roten Kreuz

Ein Bunter Abend mit Rekordbesuch beschloß die Herner Werbewoche.

Eine Besucherflut.

Nach den vielen praktischen Beweisen ihrer Tätigkeit und Einflüsterung beschloß die Kreisstelle Herne des Deutschen Roten Kreuzes ihre Werbewoche am Samstag mit einem Bunter Abend im Saalbau Koopmann. Der Besuch übertraf alle Erwartungen. Als schon unten und oben im Saal jeder Stuhl belegt war, hielt der Strom der Besucher immer noch unentwegt an. Aber die Lieberfülle der Besucher war dem Roten Kreuz ein Beweis für seine Verbundenheit mit der Bevölkerung und nicht zuletzt eine Anerkennung seiner idealen Bestrebungen.

Ein feistlicher Bazar.

Der Bunter Abend war als ein Bazar aufgefaßt worden. Beim Betreten des Saales glaubte man zu nächt, sich im Karneval zu befinden, so bunt zog sich die Dekoration über die Besuchermenge hin. Dann nahm die Bühne die Blicke gefangen. Hier waren auf 6 Tischen über 400 Gewinne für die große Verlosung aufgestellt. Die weiblichen Mitglieder und Mitarbeiterinnen der Kreisgemeinschaft des DRK Herne hatten allein 100 Schürzen, die sie zum Teil selbst gearbeitet hatten, gestiftet. Daneben sah man alle erdenklichen Arten von Gewinnen für den Haushalt, den Haushalt, jederlei sonstigen praktischen Gebrauch und schließlich stand da noch ein großer Präsentkorb, der später innerhalb einer amerikanischen Verlosung ein besonderes Scherlein für das Deutsche Rote Kreuz einbringen sollte. Links und rechts von der Bühne gab es den Kuchen- und Kaffeestand, hinten im Saal den Blumenstand und oben auf der Empore das kalte Buffet, einen Weinstand sowie im kleinen Saal eine Eckbar mit bequemer Musik. Und damit das Maß voll werde, war außerdem auf der Empore eine „Wahrsagerinnenbude“ aufgestellt, wo zum Besten des

Roten Kreuzes die Handlinien „gedeutet“ wurden. Die Bergkapelle Friedrich der Große unter ihrem Leiter Umbach sorgte mit Märschen, Walzern, Duettchen, Intermezzi, und Charakterstücken, Potpourris usw. für die musikalische Umrahmung des Abends und später für Tanzmusik. Die „Romaneska“, das „Münchener Kind“, „Berchmühle Liebe“, die „Norma“-Ouvertüre, das Potpourri „Es singt der Rhein“ usw. zeigten die Tüchtigkeit dieser Bergkapelle. Junge Mädchen boten den Besuchern im Saal Herbstblumen an und außerdem kredenzt den Gästen die Getränke. Das Programm wurde noch durch unseren einheitlichen Tenor Willi Schömer bereichert, der Gaben aus dem „Bettler aus Dingsda“, aus „Galpazone“ usw. sang und starken Beifall erhielt. Daneben wurde im kleinen Saal eifrig getanzt. Der Riesenbetrieb, der durch den Trubel und Jubel bei der Verlosung und Verlosung noch erhöht wurde, ging bis in die späte Nacht hinein.

Dank für alle Mitarbeit.

So kameradschaftlich und fröhlich sollte die Werbewoche des Roten Kreuzes nach dem Wunsch der Kreisstelle auch ausfallen. Allen Mitarbeitern und Freunden des DRK wollte man einen schönen Abend spenden, und das gelang voll und ganz. Das bezeugte auch in einer kurzen Ansprache der Oberfeldführer, Oberbürgermeister Meißner, der allen Mitarbeitern des DRK für ihren Einsatz innerhalb der Werbewoche den Dank aussprach. Er appellierte aber auch an die anwesenden Väter und Mütter, die Arbeit des DRK, die Klärungsarbeit der Presse am Durch die tatkräftige Unterstützung und Verlosung noch erhöht wurde, ging bis in die späte Nacht hinein.

Sodingen hat seinen Volkschützenkönig

St.-Scharführer Teichert vom Sturm 3457 war der beste von 727 Schützen.

Der Ausfall des Sodinger Volkschützenfestes.

Ein herrliches Wetter lockte gestern die Sodinger Schützen hinaus in den Kampf um eine schöne Würde. Schon die Plakate und Aufrufe der Sodinger Ortsgruppe der NSDAP, sich an dem erstmaligen Ausfall des Volkschützenkönigs für den Stadtteil Sodingen rege zu beteiligen, hatten ihre Wirkung nicht verfehlt. Bei lauchendem Sonnenschein trafen vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf den Schießstand in Holfhausen und bei Plümpe die Schützen. Man konnte an beiden Stellen die Beobachtung machen, daß das Schießen eine Angelegenheit aller Stände war. Neben dem Kumpel schloß der Angestellte, der Beamte, der Geschäftsmann und der Handwerker und jedem lag daran, den Titel des Volkschützenkönigs von Sodingen zu erringen. Die Leistungen waren beachtlich. Kreisleiter Rieper erschien an den Schießständen, um sich selbst zu überzeugen, mit welcher Freude man die Sodinger Ortsgruppe der NSDAP zu verwirklichen suchte. Auch die Polizei hatte ihren Sodinger Reviervorsteher entsandt, um ihre Verbundenheit zu bezeugen.

Das Ergebnis.

An dem Schießen um die Volkschützenkönigswürde beteiligten sich insgesamt 727 Männer aus Holfhausen, Bönning und Sodingen. Es wurden von diesen 2182 Schüsse abgegeben. Der Glückliche, der die höchste Ringzahl erzielen konnte, wurde am späten Nachmittag in der Person des St.-Scharführers Teichert vom St.-Sturm 3457 festgestellt. Es wird ganz besonders unsere Sodinger St.-Männer freuen, daß die sicherste Hand einem Kameraden aus ihren Reihen beiseite war. Neben dem Schützenkönig wurde auch ein Schützenkönig aus Holfhausen, „Hubertus“ Sodingen-Bönning der Schützenkönig aus Sodingen. Diese Würde errang für 1938 Meßger-

meister Hubert Baumhöfer von der 3. Kompanie. Fahnenkompanie wurde die dritte, welche auch die Wanderfahne erringen konnte.

Teicht wird für die Ehre der Sieger beim Erntedankfest in Sodingen, Bönning und Holfhausen gerufen. Das muß ein Fest werden, wie es Sodingen noch nicht erlebt hat.

Hermann-Löns-Abend

Eine eindrucksvolle Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Die NSG „Kraft durch Freude“ hatte für Samstag zu einem Löns-Abend ins Gemeindehaus Sodingen geladen, an dem der Löns-Rezitator Dreger, Bremen aus des Dichters so zeitnahe Wert „Der Wehrwolf“, einer Bauernchronik, die dramatisch am stärksten aufgebauten Kapitel unter Vorführung von Lichtbildern zum Vortrag brachte. Die nicht fonderlich große Hörerschaft stand vom Anfang bis zum Schluss der Darbietung im Banne des Heidebüchters, der im „Wehrwolf“ (1910 geschrieben) das niederländische Bauerntum in seiner Liebe zum angestammten Boden so zu zeichnen weiß, wie es bisher wohl kaum wieder erreicht wurde. Durch das Gesamtgeschehen leuchten die Einheit von Blut und Boden im niederländischen Bauern und das „Hilf dir selber, so hilft dir der Herrgott“. Was den Vortrag doppelt wertvoll machte, war die dialektgetreue Wiedergabe der Sprache der Heidebauern. Bewundern muß man die auswendige Darbietung der Chronikkapitel. Der Rezitator bereicherte dem Publikum eine Feiersunde, die noch lange nachklingen wird.

Der Schülerchor der Schule Saarfstraße unter Leitung von Rektor Dr. Schmidt umrahmte den Vortrag mit einigen Lönsliedern für zweifelhafte Sag.

Ein Heimattag der Herner Landsmannschaften mit AdS.

Für Heimat und Brauchtum.

Die Arbeitsgemeinschaft der Landsmannschaften in Herne veranstaltete in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude“ im Saalbau Strickmann ein Heimattag, das sich als verheißungsvoller Akt für die Zukunft erwies. In seiner Ansprache betonte der Arbeitsgemeinschaftsleiter Wallner, daß die Mitglieder aller Heimatvereine seit dem Zeitpunkt, da sie ihre wirtliche Heimat aus Gründen des Lebensunterhaltes verlassen und Westfalen als ihre Wahlheimat betrachten mußten, auch hier stets mit Stolz die Trachten und das Brauchtum der Heimat in Ehren gehalten hätten. Mit Freuden hätten sie daher die Brauchtumsfördernden Bestrebungen des Nationalsozialismus begrüßt und seien daher 1934 der NS-Kulturgemeinde in Herne beigetreten, um sich mit dieser im Jahre 1937 vorbestand der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anzuschließen. In der Heimattage solle man die Förderung der bodenständigen Kultur. Man wolle auch an diesem Abend kein Fest um des Festes willen feiern, sondern die Heimat, ihr Lied, ihre Bräute und Trachten in den Vordergrund stellen.

Der Rahmen des Heimattages.

Das Fest, dem Kreiswart Krug von der NSG „Kraft durch Freude“, Gauabschnittsleiter Riederer aus Dortmund und Arbeitsgemeinschaftsleiter Knieb von den Bochumer Landsmannschaften bewohnten, zeigte schon nach außen hin das Bild der Verbundenheit aller Stämme in der Liebe zu heimatlichem Brauchtum. Besonders waren Lipper und Bayern, Eichsfelder und Schlesier mit ihren Trachten vertreten. Für die echte Volksmusik sorgte die Bayrische Trachtenkapelle aus Hohl-Eimcher. Zwei Steirerinnen mit einem Zitherpieler brachten urwüchsiges Volkslied zum Vortrag, so „Wien-Berlin“, „Zillerthal, du bist mei Freund“ und neben anderen Gaben noch das Solo mit prächtigem Saalecho „Mei Glück is a Hütel“. Der Beifall für diese Darbietungen war verdient, zumal hier die Seele des Volkes ungefälscht zu den Besuchern sprach. Genau so gemüht wie ihr Tanz „Es geht nichts über die Gemühtlichkeit“ waren die Eichsfelder, die auch den Rheinländer „ohne Korffiguren“ tanzten, als wären sie noch im Saale der heimatischen Dorfschenke. Den Bogen des Abends schloffen unsere beiden einheimischen Bayernvereine ab, die „Oberländer“ und „Auf geht's Bismarck“. Gemeinshaftlich brachten sie den „Hausjammer“, einen naturhaften Schutzplattler, zur Dar-

bietung, dann den „Banderltanz“. Der Figurentanz, der von den Jüngsten des Bayernvereins gelangt wurde, zeigte, wie große Mühe sich Wallner und seine Mitarbeiter geben, die Sitten und Bräute der Heimat auch auf den Nachwuchs zu übertragen.

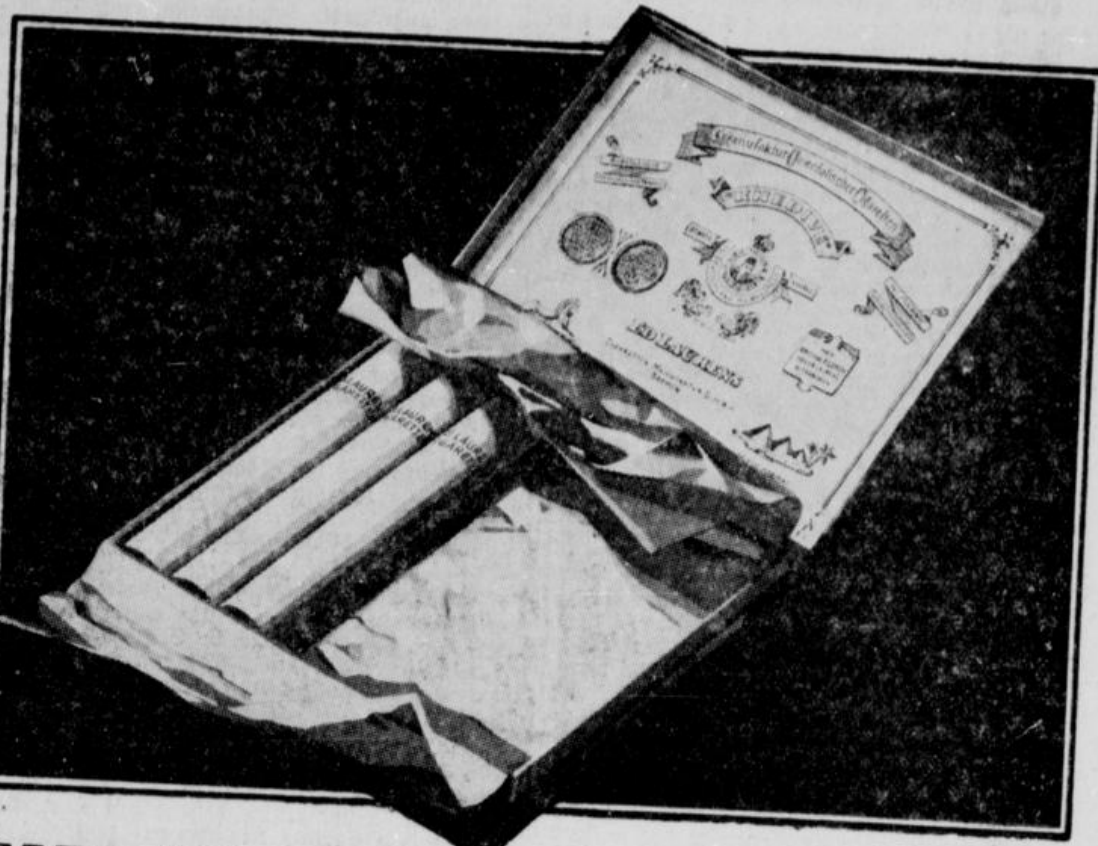
Festansprache des Gauabschnittsleiters Niedermayer.

Der Redner stellte gleich am Anfang der Herner Landsmannschaften das Zeugnis fleißiger Arbeit für heimatliches Brauchtum aus. Im Brauch und Lied lache und weine und finge die Heimat. In den Trachten, in den Sitten, Tönen und Liedern der Heimat liege die Hingabe an die Scholle, in ihrer Verbundenheit aber die Eigenart der einzelnen deutschen Stämme. Wer die Trachten der Heimat trage, beweise, daß er ein Idealist und der Stammesart treu geblieben sei. Einmal sei er zu einer Veranstaltung gekommen, wo nur zwei bis drei junge Paare getanzt hätten, während die anderen, hauptsächlich älteren, verlegen aus den Ecken dem modernen Getöse zugehört hätten. Da habe ihn der Jörn gefaßt, er habe kategorisch nach Abbruch dieser Tanzerei gerufen und von der Musik die alten Tänze gefordert. Schon im nächsten Moment sei das Tanzparkett dichtgedrängt voll Menschen gewesen. Das gebe es nicht mehr, daß die besten Kinder des Volkes Stiefkinder beim Tanz sein müßten. Der Führer habe mit „Kraft durch Freude“ eine Organisation geschaffen, damit Deutschland fröhlicher werde, und diese Fröhlichkeit sei am besten gesichert in der Pflege des alten heimatlichen Trachten- und Brauchtums. Daran müsse jeder Landsmann arbeiten, daß es erhalten bleibe.

Sonderpostkarte um Erntedanktag

Die Deutsche Reichspost gibt zum Erntedanktag eine Sonderpostkarte heraus, die als Wertstempel die 6-Rpf.-Marke mit dem Bilde des Führers, jedoch neben den Wertziffern die Angabe „Erntedanktag 1938“ trägt. Auf der linken Hälfte der Postkarte befindet sich eine Abbildung nach einem Entwurf des Berliner Graphikers Erich Stahl. Die Postkarte wird bei allen Postämtern und Amtsstellen vom 28. September an zum Preise von 25 Rpf. abgegeben. Der Zuschlag von 19 Rpf. fließt dem Kulturfonds des Führers zu. Diese Postkarten können auch nach dem Ausland verandt werden, dabei sind die erforderlichen Zuschläge nachzutragen.

V 1303



WISSEN SIE NOCH...?

Erinnern Sie sich noch an die – leider meist nur noch halb volle – Schachtel Zigaretten, die ein aus dem Ausland kommender Freund als zollfreien Reisevorrat mitbringen durfte? Und aus der er Ihnen nun – als seltenen Genuß – eine LAURENS anbot. Seit über 15 Jahren kannten wir diese kostbare Zigarette, die zu den besten der Welt gerechnet wird, nur mehr so: als seltenen nur im Ausland erhältlichen oder aus dem Ausland importierten Genuß...

Zeiten des Niederganges verhinderten die weitere Herstellung der LAURENS CIGARETTE in Deutschland – Zeiten des Aufstiegs, in denen das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die Wiederaufnahme der deutschen Produktion.

Nach den Original-Rezepten der ED. LAURENS Alexandrien wird die LAURENS GRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern und unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses ED. LAURENS hergestellt.

Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der Namenszug:



IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

Ed. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G. M. B. H.

(Fortsetzung folgt.)

Weiffalias Ausdauer ergab ihren klaren Sieg

Zwei grundverschiedene Halbzeiten. — Die größere Routine auslaggebend für den Herner Erfolg. — Eiserne Abwehr der Strücker. — Klein 1 und Bonner die Torhüter. Gegen 4000 Zuschauer.

Weiffalia Herne — Spiel. Herne 3:1 (0:1)

Genau dieselben Sorgen und Schwierigkeiten wie letzten Sonntag vor dem Treffen gegen Bielefeld hatte die Weiffalia-Führung auch gestern bei Aufstellung ihrer Mannschaft zu dem Spiel gegen Herne zu überwinden. Mit vereinter Kraft aber gelang es, zu guter Letzt noch, eine schlagkräftige Einheit auf die Beine zu bringen. Bischoffs ist zwar aus dem Krankenhaus entlassen, konnte aber noch nicht eingesetzt werden. Dafür stand diesmal Klein 2 zur Verfügung. Bonner nahm anfangs den Kampf, trotzdem er vom letzten Sonntag her noch verletzt war, auf linksaußen auf, um später wieder die Rolle des Mittelfürstern zu übernehmen. Bis dahin waren die Herner mit ihrer Stürmerreihe kaum zu irgendwelchen Leistungen gekommen. Allerdings entpuppte sich die Herner als ein Gegner von Format, der nachdrücklich gleich von Beginn des Spieles an den Nachweis erbrachte, daß kein Unentschieden gegen Schalke 04 nicht von ungefähr kam. Sie legten wie die Feuerwehr los, waren immer schneller am Ball, ließen ihren Gastgeber in den ersten 30 Minuten wenig Raum zu irgendeiner gefährlichen Angriffswirkung. Die Herner diffidierten auffällig das Spiel, gelassen.

aber an der Strafraumgrenze war es mit ihrer Kunst vorbei.

es fehlte dann sehr oft an dem beherzten Torstoß, hier muß eingestanden werden, daß das Herner Schlußdreieck mit seinem großartigen Mittelfürstern sich sehr energisch zur Wehr setzte. Als schon die Herner Sturm- und Drangperiode nicht mehr so auffällig in der Erscheinung trat, fiel erst, allerdings wohlverdient, das Tor für Herne. Es ist jetzt kamen die Herner besser zum Zuge, vor allen Dingen dadurch.

weil Bonner sich als Mittelfürst betätigte.

Das Spiel wurde merkwürdig ausgeglichen, die Herner kamen durch ihren Sturm besser zu Wort, verloren aber fünf Minuten vor der Pause ihren linken Flügel durch Verletzung. Er trat zwar in der zweiten Halbzeit wieder mit an, war aber doch mehr oder weniger statisch. Trotz dieser Schwächung kamen die Einheimischen nach der Erholungsphase besser ins Spiel. Jetzt waren die Rollen vertauscht. In zahlreichen Vorstößen berannten sie das Herner Gehäuse.

und hatten nach Verlauf von einer Viertelstunde eine 2:1-Führung herausgespielt.

Die Wogen der Begeisterung auf Herner Seite gingen hoch, aber nach der Herner Erfolg nicht erregungsfähig. Mit aller Kraft warfen die Besucher ihr ganzes Können in die Waagschale, um eine Verbesserung des Ergebnisses zu erzielen. Die Herner hatten vorübergehend viel Abwehrarbeit zu verrichten. Aber doch fehlte den Herner Angriffen der früher zu beobachtende Schmelz. Sie hatten sich in der ersten Halbzeit doch zuviel zugemutet und waren längst nicht mehr so gefährlich als in der ersten Halbzeit. Als dann nach 20 Minuten vor dem Schlußpfiff die Weiffalias den dritten Treffer anbringen konnten, war es mehr oder weniger um die Besucher gekommen. Die Strücker ließen es jetzt auch langamer gehen. Die Kräfteparnis war schließlich auch richtig, denn am nächsten Sonntag spielt Schalke 04 an der alten Ritterschule zum Tausch auf. Die Schalke konnten gestern auch nicht mit allen beabsichtigten Kräften gegen Münster fahren, ein Umstand, durch den sie in Münster auch nur zu einem Unentschieden kamen. So haben sie schon zwei Minuspunkte auf ihrem Konto und werden sich daher am nächsten Sonntag ganz gewaltig ins Zeug legen, damit die Verlustspanne nicht noch größer wird. Interessant ist auch noch die Feststellung, daß Bielefeld gegen Borussia Dortmund sogar in Dortmund mit 3:1 gewinnen konnte. Einmal hatten wir mit unserer Behauptung vom letzten Montag, die Bielefelder wären ein spielfähiger Partner, recht behalten, andererseits dürfte der Herner Sieg vom letzten Sonntag in Bielefeld noch mehr an Bedeutung gewonnen haben.

Jetzt aber kommt es darauf an, am nächsten Sonntag gegen Schalke 04 eine besonders gute Figur zu geben.

Es wird natürlich sehr viel davon abhängen, in welcher Belegung beide Parteien den Kampf aufnehmen werden. Vorläufig sieht es noch ganz danach aus, als wenn wir eine äußerst spannungsreiche Meister-Schachserie erleben werden. Es ist noch wie vor noch alles „drin“, weshalb auch am Sonntag mit einem großen Besuch zu rechnen ist.

Die Besucher boten, wenigstens in der 1. Halbzeit, eine angenehme Überraschung, die die Ausichten auf einen Herner Sieg alles andere, aber nicht günstig erschein ließen.

Sie hatten einen ganz vorzüglichen Mittelfürst, tüchtige Verteidiger und im Tor als Ersatzmann einen sonstigen Spieler stehen. Der Sturm war in der ersten Halbzeit besonders gut, formte zeitweilig im Felde ganz nach seinem Gutdünken das Spiel, machte dann aber vor dem Herner Tor allzu sehr in Klein-Klein, so daß dem Herner Schlußdreieck und den Läufern die Abwehrarbeit nicht unwesentlich erleichtert wurde. In der zweiten Halbzeit aber konnte die Herner Stürmerreihe längst nicht mehr an die vorher gebotenen Leistungen anschließen.

In dieser Beziehung waren ihnen in der zweiten Halbzeit die Herner Stürmer über. Hier bot man dann im Verlauf von etwa 25 Minuten prächtige Stürmerleistungen. Ebenso wurden dann auch auf prächtige Art drei herrliche Tore erzielt.

Der Herner Halbrechte „mitbelte“ mal wieder durch die Gebend.

gefiel sich in ganz raffinierten Schachzügen, wo einfach der Gegner sehr oft klein beigeben mußte, ohne eben die richtige Abwehrmethode zu finden. Gewiß ließen sich die Herner Stürmer recht oft in die Abwehrsalle laden, aber drei Erfolge konnte man einfach nicht verhindern. Die Herner Stürmerreihe fand aber auch in der zweiten Halbzeit gute Unterstützung bei der Hintermannschaft, wenn auch der linke Flügel infolge Verletzung keinen nennenswerten Gesichtswert mehr hatte. So kamen neben dem sehr guten Mittel- und linken Flügel immer besser ins Spiel kommenden rechten Flügel beide Verteidiger mit brauchbaren

Vorlagen heraus. Auffällig ist hier die Tatsache, daß sich der linke Verteidiger gestern wie auch schon in den letzten Treffen durch gutes Kopfballspiel auszeichnete.

Ueberhaupt ist in letzter Zeit das Herner Schlußdreieck mit seinen Leistungen ein Paradebeispiel der Kunst.

Der Gegentreffer der Gäste war einfach nicht zu halten. Der Reiter hat uns trotz verschiedener Pässe aus dem Zuschauerreihen gut gefallen.

In der ersten Halbzeit hatten die Gäste gegen Wind und Sonne anzukämpfen, Tatsachen, die die Herner für sich wohl auszunutzen verstanden. Der Sturm der Gäste wurde über große Strecken des Spieles von seiner Stürmerreihe sehr wirkungslos eingeleitet. Das Herner Stürmerpiel dagegen kam vorläufig kaum nennenswert in Schwung, die Gäste steigerten sehr auffällig das Tempo und ließen der Herner Hintermannschaft kaum eine Verschnaufpause. Nach zwanzig Minuten Spielzeit hatten die Herner eine große Chance, die aber mit Glück für Herne ausgelassen wurde. Aber im Gegenzug sahen die Auswärtsigen vor dem Herner Gehäuse, wo ebenfalls die Herner mit Glück an einem Verlusttreffer vorbei kamen. Zu dem Zeitpunkt aber, als die Herner Angriffe zahlreicher und gefährlicher wurden, fiel das Herner Tor, als deren rechte Seite gut durchkam und der Linksaußen den Flankenstoß mit direktem Schuß, unhalbar für Hernes Schlußmann, einschob.

Börnig erkämpfte einen wertvollen Punkt

TS Bortrop — VfB Börnig 2:2 (1:1)

Sportfr. Gladbeck — Gellengauß Gellent. 0:1

DEG Rottkirchen — 07 Gellent. 0:2

SpV Erle 08 — Bergmannsglad. Haffel 0:0

Union Gellent. — Schwarzwald Gladbeck 3:1

VfB Bortrop — VfB Börnig 2:2 (1:1)

Das der vorsonntägliche Sieg des VfB Börnig kein Zufallserfolg war, bewies er an diesem Sonntag. Auf dem gefährlichen Gelände des Bortroper Namensvetters erfocht der VfB Börnig verdient einen Punkt, die Gäste waren bestimmt froh, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben. Ein ungemein spannendes und hartes Punktspiel wurde geliefert, der Schiri war dem Spiel nicht ganz gewachsen, und nur der großen Disziplin beider Mannschaften war es zu verdanken, daß keine Unentschieden ausbrachen.

In der ersten Halbzeit war das Treffen vollständig verteilt. Die Gäste kamen in der 12. Minute durch ihren Halbrechten zum ersten Erfolg. In der

18. Minute erzielte der Börniger Rechtsaußen ein einwandfreies Tor, der Schiedsrichter entschied jedoch auf Abseits. Derselbe Spieler Börniger erzielte dann in der 25. Minute doch den Ausgleich. Mit diesem Ergebnis wurde bei vollständig verteiltem Spiel Halbzeit gemacht. Ueberallher kamen die Gäste vier Minuten nach der Pause durch ihren Mittelfürstern zum zweiten Treffer, doch konnte Bortrop 3 schon nach drei Minuten erneut den Gleichstand erzielen. Der dem gegnerischen Tor wollte es nicht klappen. Drei Minuten vor dem Spielfeld verließen Börniger Mittelfürst und Linksaußen noch zwei sichere Sachen. Die Börniger waren in der letzten Viertelstunde hoch überlegen, jedoch war der Bortroper rechte Flügel verletzt ausgeschieden, worin wohl die Ursache dieser Ueberlegenheit zu suchen war. Somit nahm das Spiel einen gerechten Verlauf, das Unentschieden entsprach den gezeigten Leistungen. Die Schiedsrichter hatten einen wertvollen Punkt gerettet, auf einem Gelände, wo noch mancher Gegner straucheln wird.

Nur Viktoria Herne und Fortuna Herne siegten

Germania verpaßte den Anschluß. — Konstantin Herne strahlte.

Fortuna Herne — SpV Sodingen 3:0

Germania Herne — Preußen Banne 2:2

Viktoria Herne — Konstantin Bochum 2:0 (0:0)

Reichsbahn Wanne — VB Herne-Süd 5:1 (3:0)

Teutonia Riemte — Konstantin Herne 2:1

Rafenport Bochum — VB Gerthe 2:1

SpV Fortuna — SpV Sodingen 3:0 (1:0)

An der Hafenstraße kam es zwischen beiden Gegnern zu einem spannenden Kampf. Die Fortunen, die wohl mit zwei Ersatzleuten antreten mußten, hatten aber dafür den großen Vorteil, daß sie auf eigenem Platz spielten. Mit den Entscheidungen des Leiters konnte man auch nicht immer einig gehen. Nach dem Anstoß der Fortunen waren die Sodinger noch nicht ganz „da“. Sie erwarteten aber in den weiteren Minuten. Die Fortunen bedrängten das Sodinger Tor und kamen auch schon in der 8. Minute durch einen Handstoß zum 1. Tor. Man hoffte nun, daß dieses Ergebnis genügt würde, aber vergeblich. Die Sodinger strengten sich vergeblich an, waren auch weiterhin bis zur Halbzeit die Besseren. Bis zur Halbzeit behielt das Spiel das selbe Bild. Nach der Pause hatten die Sodinger auch Gelegenheit, einen Elfer zu treten. Ein Handspiel im Fortunen-Strafraum hatte der Leiter des Spieles nicht bemerkt. Dadurch wurden die Sodinger unruhig und nervös. Die Fortunen vollführten noch mehrere Durchbrüche und kamen auch noch zu zwei weiteren Toren. 10 Minuten vor Schluß wechselte man noch im Sodinger Sturm, aber alles blieb erfolglos. Ueber eine in dieser Höhe nicht verdiente Niederlage mußten die Besucher beim Schlußpfiff quittieren.

Sodingen 1. Tg. — Habinghorst 1. Tg. 9:2 (6:1)

Sodingen 2. Tg. — Habinghorst 2. Tg. 1:0.

Germania Herne — Preußen Wanne 2:2 (1:0)

Eine unverdiente Punktteilung.

Ungefähr 2000 Zuschauer waren zum Germania-Platz gekommen, um diesem wichtigen Punktspiel beizuwohnen, der mit einem 2:2-Unentschieden endete. Die Wanner kamen somit zum glücklichen Remis, da die Germanen nur durch die Fehlentscheidungen des Pfeifenmannes um die sicheren beiden Punkte kamen. Was sich dieser Leiter gestern wieder gegen die Herner erlaubte, war doch starker Tabak. Die Wanner durften einfach alles machen, während er den Hernern jeden Vorteil durch viele unnötige Pfeiferei nahm. Ganz trüb war die Entscheidung des zweiten Wanner Tors, das aus klarer Abseitsstellung eingeschossen wurde. Daß den Rotweissen dadurch in den letzten 20 Minuten jede Luft genommen wurde, kann man verstehen. Jedes geringste Vergehen auf Herner Seite wurde geahndet, während man ihnen selbst die Beine einfach „wegladeln“ oder, auf dem Boden liegend, nachhaken konnte.

Zum Spielverlauf wäre folgendes zu sagen: Die Germanen hatten Wahl und überließen den Wannern dafür den Anstoß. Diese kamen sofort gefährdend in die Herner Hälfte, aber zum Glück gingen mehrere Bomben daneben. Nach fünf Minuten hatten sich aber auch die Herner gefunden, die nun ihrerseits zu schönen Angriffen übergingen. In der 10. Minute

schlug es zum erstenmal bei den Wannern ein, als eine Behrend-Ecke von Lang schon eingekippt wurde. Auch im weiteren Verlauf der ersten Hälfte waren die Germanen klar überlegen, aber mit Glück wußten die Wanner weitere Herner Erfolge zu vereiteln. Und wenn mal die Wanner Verteidigung überlipst war, stand bestimmt ein Herner abseits. Mit dem Beginn der zweiten Hälfte dominierten vorerst wieder die Herner. In dieser Periode fiel auch das zweite Herner Tor durch den Linksaußen. Dann aber kamen die Wanner auf der linken Seite plötzlich durch. Die Linksaußen konnte so ein billiges Gegentor verbuchen, das bei fluger Taktik hätte verhindert werden können. Aber immer wieder rief es im Wanner Strafraum nach weiteren Herner Erfolgen. Der Torwart konnte nur mit viel Glück in letzter Sekunde abstoppen. Zweimal rettete die Querlatte zwei sichere Herner Tore. Es war bestimmt viel Pech. Einen abermaligen linksseitigen Wanner Durchbruch konnte Kullmann, übrigens der beste Herner Spieler, nur zur Ecke ablenken. Aus einem Gedränge heraus, u. E. klar abseits, rollte das Leder zum Ausgleich, vom Wanner Anhang mit Rufen und Trompeten bejubelt, über das Mal. Damit waren die Herner um einen Punkt gebracht, die zum Schluß ganz lustlos spielten.

Viktoria Herne — Konstantin Bochum 2:0 (0:0)

Ein scharfer Wind wehte gestern an der Schleuse 7. Hier gelang es den Plaghörern, endlich ihre Rechtfertigung zu erreichen. Dieser Erfolg ist umso bemerkenswerter, da er gegen eine der besten Kreismannschaften erzielt wurde. Vollständig verteilt war das Spiel in der ersten Halbzeit. Beide Mannschaften hatten in diesem Spielabschnitt reichlich Pech und verließen manche Gelegenheit. Auch nach der Pause hielt das so an. Erst acht Minuten vor Schluß war der erste Erfolg für die Viktoria herbeigeführt. Der Rechtsaußen war gut durchgegangen, umspielte den rechten Verteidiger, der linke Verteidiger der Bochumer wehrte in höchster Not mit der Hand ab, den gegebenen Elfmeter verwandelte Viktorias Mittelfürst zum ersten Erfolg. Nach kaum zwei Minuten war der 2. Erfolg fällig. Auch diesmal war es der Mittelfürst, welcher den Sieg endgültig sicherstellte. Die Viktoria hatten zu diesem Spiel ihre Mannschaften stark verjüngt und damit einen durchschlagenden Erfolg. Besonders hervorragend war der Torhüter. Die 2. Mannschaft Viktorias verlor 2:4.

Viktoria 1. Tg. — Weiffalia 1. Tg. 3:1

Reichsbahn Wanne — VB Herne-Süd 5:1 (3:1)

Wacht auf Reichsbahn Wanne! So hieß es schon gleich nach Beginn der Punktspiele, und so ist es auch geblieben. Auch der dritte Herner Vertreter mußte auf dem sehr gefährlichen Gelände an der Mittelstraße in Wanne federn lassen, und das in einer derart überzeugenden Art, an der es nichts zu rütteln gab. Wie wies schon darauf hin, daß die Flottmänner in den letzten Spielen die alte Form noch lange nicht erreicht hätten, dieses Spiel aber bewies diese Tatsache erneut. Gegen die zur Zeit überlasteten Wanner hatten sie nichts zu bestellen, sie wurden

mit klarem Abstand abgefertigt. Schon beim Seitenwechsel lagen die Herner mit drei Toren Unterchied im Nachteil. Nach der Pause kamen sie zwar etwas auf, aber an dem Sieg der Wanner war nicht zu rütteln.

Teutonia Riemte — Konstantin Herne 2:1 (0:1)

Auch in diesem Jahr kann man bei den Riemtern die Feststellung machen, daß sie mit guten Vorsätzen in den Kampf gezogen sind. In ihrem dritten Heimspiel konnte man die Beobachtung machen, daß die Teutonen wieder Kampfsgeist aufzubringen verstanden. Es standen sich, das bewies das Spiel in klarer Form, zwei ebenbürtige Mannschaften gegenüber, die in einem unerhörten Tempo, wie man es nicht alle Tage in den Kreisklassen zu sehen bekommt, das Treffen abrollen ließen. Es war weder ein Glück noch ein Pech, daß die eine Partie die Punkte nahm und die andere leer ausging, sondern eine zwangsläufige Folge des größeren Einflusses. Die Konstantiner, die gleichfalls komplett zur Stelle waren, brachten es zwar fertig, die Führung in der Mitte der ersten Hälfte durch ihren Mittelfürstern an sich zu reißen. Es wogte dann bis zum Seitenwechsel hin und her. Vielleicht nahmen die Herner ihren Galt zu leicht, denn durch ein Ueberlassungstör, ein Kopfball war es, schafften die Riemter den Ausgleich. Zu allem Unglück wurde der Torhüter der Konstantiner auch noch verletzt und mußte auscheiden. So war es jedenfalls eine schwere Aufgabe für die Besucher, mit 10 Mann das Ergebnis zu halten. Die Riemter nutzten diese Chance aus und konnten durch ihren Läufer das 2:1 herausziehen. So gingen zwei Punkte für die Herner flöten, mit denen aber die Riemter ihre Position in der Tabelle weiter festigen konnten.

Tabelle der 1. Kreisklasse:

Reichsbahn Wanne	3	3	0	0	15:8	6:0
Preußen Banne	3	2	1	0	8:2	5:1
Teutonia Riemte	3	2	1	0	7:4	5:1
Konstantin Herne	3	2	0	1	6:3	4:2
Fortuna Herne	3	2	0	1	9:5	4:2
Germania Herne	3	1	1	1	11:9	3:3
SpV Sodingen	3	1	1	1	3:5	3:3
Rafenport Bochum	3	1	0	2	4:10	2:4
Viktoria Herne	3	1	0	2	2:7	2:4
VB Gerthe	3	0	1	2	4:6	1:5
VB Herne-Süd	3	0	1	2	2:8	1:5
Konstantin Bochum	3	0	0	3	3:7	0:6

VfL Herne rückte mächtig auf.

Holthausen geschlagen.

VfL Herne — TuS Hannibal 5:1 (2:0)

Rafenport Holthausen — Carolinenglad 1:2

Holthausen — SpV 11 Wanne 2:1

Wattenscheid-Ost — VC. Hordel 1:5

Sp. u. Sp. Gerthe — TuS. Harpen 3:0

VfL Herne — TuS. Hannibal Wanne 5:1 (2:0)

An der Ludwigstraße in Herne kamen die Plaghörern zu einem erwarteten Sieg über ihren Galt aus Banne. Die Hannibaler, als Neulinge in dieser Klasse, hatten in Holthausen wenig zu bestellen. Die großen Erfahrungen der Gastgeber fehlten ihnen. Sie kamen für einen Sieg nie ernstlich in Frage. Durch zwei schöne Tore hatten die Holthausener schon in der ersten Halbzeit den Sieg ziemlich sicher. Die Wanner kamen in der zweiten Hälfte etwas auf, konnten auch ein Tor ausfallen, dann aber war es mit ihrer Kunst vorbei. Die Holthausener schossen drei weitere Tore und kamen zu einem klaren Erfolg, wodurch sie sich an die 2. Stelle der Tabelle setzen konnten.

VfL 1. Tg. — Fortuna Herne 1. Tg. 2:1.

Rafenport Holthausen — Carolinenglad 1:2 (0:1)

Wir hatten immer Carolinenglad Bochum zu einem Favoriten in dieser Klasse gestempelt und auch gestern erhielten wir unsere Ansicht erneut bestätigt. Holthausen war bestimmt in guter Verfassung, war immer ein ebenbürtiger Gegner, verlegte aber vor dem gegnerischen Tor. Die Gäste waren in der ersten Halbzeit zu einem überaus gelungenen Erfolg gekommen, den sie auch halten konnten. Nach der Pause kamen die Holthausener zum Ausgleich, aber kurz vor Schluß erzielten die Gäste den Siegestreffer, und damit blieben die Rafenporter geschlagen, auf eigenem Boden sehr bitter.

Tabelle der 2. Kreisklasse:

Sp. u. Sp. Gerthe	3	3	0	0	17:1	6:0
VfL Herne	3	2	1	0	9:2	5:1
Carolinenglad	3	2	1	0	6:3	5:1
Sp. B 11 Wanne	3	2	0	1	9:5	4:2
VC. Hordel	3	2	0	1	8:9	4:2
Holthausen	2	1	0	1	9:4	2:2
TuS. Harpen	2	1	0	1	4:5	2:2
Wattenscheid-Ost	3	1	0	2	5:11	2:4
Holthausen	3	1	0	2	7:8	2:4
Rafenport Wanne	2	0	0	2	0:14	0:4
TuS. Hannibal Wanne	3	0	0	3	3:15	0:6

Nur einen Punkt für den SpV 16 Herne.

SpV 16 Herne — VB Gerthe 2:2 (1:1)

Fortuna Bochum — VfL 48 Bochum Ref. 0:4

DEG. 31 Bochum — Teutonia Stiepel —

Höntrop Ref. — Bochumer Verein 6:0

SpV 16 Herne — VB Gerthe-Hiltrop 2:2 (1:1)

An der Kaiserstraße gab es einen scharfen Punktspiel zwischen gleichwertigen Gegnern. Ein gut amtiender Schiedsrichter brachte das Spiel sicher über die Zeit. Selbiger ließ keine Schärpen aufkommen, wie es sonst wohl zwischen diesen Partnern üblich war. Die 16er waren anheimelnd zu siegesicher und verteten sich sehr viel dadurch. Nachdem man die Gefährlichkeit in die zweite Halbzeit, aber auch in diesem Spielabschnitt war keiner Mannschaft ein Sieg beschieden, den beide Parteien kamen nur zu einem

Ein Ausnahmestück in USA

Die mit 100 000 Dollar ausgestattete Zweijährigen-Prüfung um die Futurity-Stakes in Belmont Park (Newport) wurde von Porter's Mite gewonnen. Das herrliche Pferd legte die 1300 Meter lange Strecke in der ungewöhnlich guten Zeit von 1:14,4 Min. zurück, eine Zeit, die bisher noch nicht annähernd erreicht wurde, so daß man Porter's Mite schon jetzt als Ausnahmestück ansehen kann.

Seit

1885

Möbel = Erwin

Bahnhofstraße 60.

Keine Fenster, Eingang in der Mitte des Hauses, Zahlungserleichterung, Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenbeihilfe.

Telef. 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wieder zwei neue Prager Fälschungsverfuche

Prag speert den gesamten Telefon- und Telegraphenverkehr mit dem Ausland.

Berlin, 25. Sept. Der Sender Prag teilte mit, daß Deutschland den gesamten Telefon- und Telegraphenverkehr mit der Tschechoslowakei gesperrt habe. Offenbar wagt die Prager Regierung der Bevölkerung gegenüber nicht mehr einzugehen, daß sie es war, die den gesamten Telefon- und Telegraphenverkehr mit dem Ausland gesperrt hat, und versucht nun der tschechischen Bevölkerung gegenüber Deutschland als den Schuldigen hinzustellen.

Demgegenüber kann folgendes festgestellt werden: Beim Weltkongress in Bern ist folgendes Telegramm des tschechoslowakischen Außenministeriums eingegangen:

„Aus Disposition des Artikels 27 der Konvention über die telegraphischen und telephonischen Verbindungen speert die tschechoslowakische Amtsstelle vorübergehend den privaten und internationalen telegraphischen und telephonischen Verkehr sowohl für die Anwendung als auch für die Annahme.“

Prag hat also selbst den Telefon- und Telegraphenverkehr abgeschnitten.

Ebenso verurteilt der Prager Rundfunk, der Bevölkerung klarzumachen, daß das Reich den gesamten Eisenbahnverkehr mit der Tschechoslowakei unterbrochen habe. Demgegenüber wird nochmals festgestellt, daß auf zehn Eisenbahnlinien bereits am Freitag der Eisenbahnverkehr infolge tschechischer Forderungen und Streikmaßnahmen auf tschechoslowakischen Staatsbahnen eingestellt war und die tschechoslowakischen Grenzbahnhöfe am Freitagabend auch auf den Hauptlinien keine Züge aus dem Reichsgebiet mehr annehmen konnten. Ebenso fand auch die internationale Züge aus dem Baltikum im Reichsgebiet nicht mehr eingeführt.

Der Prager Rundfunk hat sich durch diese Methoden schon lange um jede Glaubwürdigkeit gebracht. Man darf sich gespannt sein, wie lange er noch und dreist solche Methoden fortsetzen wird.

Von Tschekenbänden eingeschlossen

Maritzsa, 25. Sept. In den sudetenbüchischen Ortschaften Vukobri, Kastenau und Karolinenthal ist die Bevölkerung von schwerbewaffneten Tscheken und Kommunisten eingeschlossen. Die Ortschaften Neukirch haben diese zu einer roten Festung ausgebaut. Wie Nachrichten von Flüchtlingen belegen, denen es gelungen ist, die tschechischen Sperrenlinien zu passieren, gehen von hier aus täglich Trossen von Truppen in die genannten Ortschaften, um dort die sudetenbüchische Bevölkerung zu quälen und zu misshandeln.

Wie in anderen Orten, hatten sich auch in Friedland die Tscheken nach der Erklärung der damaligen Prager Regierung, daß die englisch-französischen Vorkämpfe angenommen seien, zurückgezogen. Die sudetenbüchischen hatten ihrer Freude lebhaften Ausdruck gegeben und die Ortschaften mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Am Freitagabend lebte nach Friedland ein unter Führung eines Offiziers stehendes tschechisches Soldatenkommando zurück und drang mit einem leichten MG. in das Rathaus ein. Der Tschekenoffizier richtete eine Wolkensmokepistole auf den dort anwesenden Bürgermeister. Der Bürgermeister verlangte von ihm die Befreiung der Namen der Einwohner, die Fahnenkreuzen gehörten. Der Bürgermeister verweigerte jedoch die Auskunft und wurde daraufhin verhaftet. Über das Schicksal des mit einem Koffer in der Hand das Land des Landes verschleppten Bürgermeisters ist nichts bekannt.

Veränderungen roter Horden in Braunau

Reichenbach, 25. Sept. In der Nacht zum Sonntag kamen kurze Zeit nach der Durchgabe des tschechischen Mobilisierungsbefehls kommunistische Horden unter Vorantzen von roten Fahnen durch die Stadt. Sie brachten dabei Schüsse auf die tschechische Republik und die Gemeindefunktionäre aus. Nach Mitternacht setzte eine planmäßige Veränderung der deutschen Gasse ein. Die Polizei verweigerte ein Eingreifen.

Mit Schusswaffen und Handgranaten gegen die polnische Volksgruppe

Warschau, 25. Sept. In verschiedenen Orten an der polnisch-tschechischen Grenze kam es in der Nacht zum Sonntag zu schweren Zusammenstößen zwischen der polnischen Bevölkerung und der tschechischen Gendarmerie. Diese wurde auch von Schusswaffen und Handgranaten Gebrauch gemacht. Da sich der Kampf in unmittelbarer Nähe der polnischen Grenze zutrug, schlugen die Geschosse zum Teil auf polnischen Boden ein. So wurden in einer Fabrik, die in dem zu Polen gehörenden Teil von Teichin liegt, die tschechischen Gendarmen durch einen Schuss getötet. Die tschechische Gendarmerie regelte dann die gesamte Grenze in diesem Abschnitt ab und ließ niemand mehr durch. Die tschechischen Gendarmen legten dann die gesamte Grenze in diesem Abschnitt ab und ließ niemand mehr durch. Die tschechischen Gendarmen legten dann die gesamte Grenze in diesem Abschnitt ab und ließ niemand mehr durch.

Der Zauberer vom Sikkimpas

Abenteuerroman von Barbara Cartland

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig.

19. Fortsetzung.

„Was für ein schreckliches Land!“ seufzte das Mädchen. Der Blick richtete sich auf die einsame, von keinem Strauch belebte, flache Ebene. Weit und breit kein Fels, keine Hüte, kein Zeichen von Menschen zu sehen. Bei Tage war die schmutzige gelbe Erde des mit Sand und kleinen bedeckten Bodens, dessen Einsamkeit nur hier und da durch ausgetrocknete, längst vergessene Fußspuren unterbrochen wurde, noch entmutigender. Selbst Felsblöcke, die in dieser Wüste gelegen haben mochten, waren durch den händigen Regen zwischen der brennenden Mittagshitze und der bitteren Nachtkälte zertrümmert und zu Staub zerfallen. Es schien unmöglich, daß die Felsen von Antiquen und wilden Felsen, die beim Klagen der Reisenden in wilder Flucht davonjagten, hier leben konnten.

Man hatte den Professor gewarnt, daß Räuberbanden in der Gegend umherstreiften und die Gelegenheit benutzen würden, wenn die Karawane ihr Lager außerhalb der Städte aufschlug. Aber eine Nacht in einem der sogenannten Gahthäuser verbrachte genügt, um den Felsen Europäern das Nüchternen unter ihren eigenen Felsen vorziehen zu lassen.

Die erste Stadt, die sie erreichten, hätte sie warnen müssen. Denn Pami ist als schmutzigste Stadt der Welt berühmt. In der Entfernung machten die vielen, mit Leinwand von Gebetsfäden geschmückten Häuser, die zu Füßen eines schiefen Berges lagen, und die in die Höhe, heilige Insel inmitten eines Sees einen entsetzlichen Eindruck. Aber als sie die Stadt erreichten, sahen sie unzähligen Dächern wird aller Abfall auf die Straßen geworfen, so daß deren Niveau beinahe die Höhe der Häuser erreicht. Pami ist in seinem eigenen Schmutz begraben, sagt man im Chumbi-Tal.

Die Reisenden hatten sich dort nicht aufgehalten, waren weitergezogen, bis sie eine kleine, aber laubere Stadt fanden. Aber auch hier sollten sie enttäuscht werden. Mit tiefen Verbeugungen begrüßte sie der Nemo, der Wirt. Die alle in fast gleicher Weise gebauten überhöhen Häuser sind zwei oder drei Stockwerke hoch, umfassen einen Hof, auf dem Ballone herabhängen, die durch äußere Treppen miteinander in Verbindung stehen. Da sämtlicher Abfall auf den Hof geworfen wird, ist es nicht überal, daß die Hofgeschosse als Ställe, gelegentlich auch als Unterflur für Kühe dienen, während der Herr des Hauses im obersten Stock wohnt und schläft — es wäre unter seiner Würde, die Füße eines Untergebenen oder eines Dieners über seinem Kopf zu haben.

Die Auslandspresse zur Lage

Leichte Entspannung in Paris

Paris, 25. Sept. In der Pariser Sonntagspresse macht sich eine leichte Entspannung bemerkbar. Wenn man sich auch seinem übertriebenen Optimismus hingibt, so hofft man dennoch, daß die kommenden Tage die Möglichkeit einer friedlichen Lösung der noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten bringen werden. Bemerkenswert ist die Einmütigkeit, mit der die Blätter ohne Unterschied ihrer politischen Richtung hinter der Regierung stehen.

Der „Matin“ hält es allerdings für notwendig, in einem Tone vor übereilten Maßnahmen zu warnen. Die erste Pflicht Frankreichs bestehe in der Beibehaltung seiner kalten Überlegung und darin, daß es sich nicht durch Herausforderungen von Propagandisten überläßt. Sie bestehe darin, genau abzuwägen, was möglich sei, um sich daran zu erinnern, daß Frankreich gegenüber der Menschheit auch Verpflichtungen habe. Die Ehre Frankreichs bestehe darin, nicht zu dulden, daß ausländische Heere Herr in Frankreich werden. Die Ehre Frankreichs hänge weiter von der Auffassung eines Herrn Litwinow noch von den Weisungen eines Herrn Benesch ab.

Der „Petit Parisien“ schreibt, die Godesberger Verhandlungen hätten zu einer gewissen Entspannung der internationalen Lage geführt. Solange die Prager Antwort aber noch nicht bekannt sei und solange eine endgültige Regelung über die Abtretung der sudetenbüchischen Gebiete nicht erfolgt sei, müßte die Lage immer noch als ernst angesehen werden.

Das rechtsstehende „Odeon“ ist etwa der gleichen Auffassung und stellt fest, man dürfe die Vorkläufe des Führers nicht grundsätzlich zurückweisen. Derlei Ansicht ist der Außenminister des „Journal“, der erklärt, die Ausdehnung der Rufe, die man infolge der Einmischung Litwinows befürchte, stelle einen wirklich ernsten Faktor für die Zukunft dar.

„Sunday Express“: Prag muß den Plan annehmen

London, 25. Sept. Das Bild der englischen Sonntagspresse ist noch immer düster. Im Vordergrund der Berichte stehen die letzten Entwicklungen in London, d. h. es wird besonders auf die Bedeutung der Tscheche verwiesen, daß die französische Ministerberaubt kommen werden.

Die Ansicht, ob die Lage optimistisch oder pessimistisch beurteilt werden kann, gehen auseinander. Lieber-

„Man muß neue Situationen schaffen“

Eine Stellungnahme des amtlichen Tschecho-Slowakischen Botschafters

München, 25. Sept. Die tschechische Sonntagspresse veröffentlicht eine längere Stellungnahme des amtlichen Tschecho-Slowakischen Botschafters zur Lage. Darin heißt es u. a.:

„Im gegenwärtigen Augenblick, in welchem die europäischen Verhältnisse sich in einer Weise befinden, die die einzige Möglichkeit, mit größter Sorgfalt und angestrengter Aufmerksamkeit nur die Tatsachen und nur diese zu prüfen und sich durch keine ungenauen oder von gewisser Seite mit Absicht tendenziös gefärbten Mutmaßungen der Presse leiten zu lassen. Man muß abwarten, bis der genaue Text der Antwort unserer Regierung auf das Memorandum hinfürher vorliegt. Viele hat die Pflicht, jeden Sinn genau zu prüfen und den Inhalt und den Sinn genau zu prüfen, bevor sie nach dem eingehenden Studium aller Vorbringen und Prüfung der internationalen Situation zu dem Memorandum Stellung nimmt.“

Vergessen wir nicht, daß es sich um die Frage Krieg oder Frieden handelt. In solchen Dingen darf man sich nicht übereilen. In solchen Dingen darf man sich nicht übereilen. In solchen Dingen darf man sich nicht übereilen. In solchen Dingen darf man sich nicht übereilen.

Man muß neue Situationen schaffen, die bisherigen politischen Instrumente erörtern und vor allem freundschaftliche Beziehungen knüpfen. (1) Alle diese Tatsachen fordern selbstkritische und nüchterne Vernunft, und das ist heute die Aufgabe unserer Regierung und unserer politischen Führer.

Sie arbeiten im engeren Einvernehmen mit der Armee. Unsere Pflicht ist es, nun durch unser

Brandstiftungen im Braunauer Land

Die Soldateska wird schuldig verurteilt. Waldenau, 25. Sept. Die Zahl der aus dem kleinen Braunauer Ländchen geflüchteten sudetenbüchischen beträgt, soweit sie durch das Flüchtlingslager in Fürtzen-

einkommend weichen die Blätter jedoch darauf hin, daß die Entscheidung jetzt zweifellos von der Tschechoslowakei abhängt. Die Blätter teilen Vermutungen darüber an, ob die Tschechoslowakei annehmen wird. In den Berichten der Londoner Sonntagspresse sind auch gewisse Störungen angedeutet, die sich zeigen, wie zum Beispiel der Bericht des diplomatischen Korrespondenten der „Sunday Times“, der zu unterstellen vertritt, daß die deutschen Forderungen „weit über das erträgliche Maß hinausgingen“. (1)

Die Blätter betonen, daß Chamberlain nunmehr seinen Verhältnissen in Godesberg das ganze Land hinter sich habe. Die Kritik an Chamberlain ist vollständig verstummt. Die deutschen Pressestimmen werden ausnahmslos wiedergegeben und zum Teil mit scharfer Entschiedenheit verurteilt.

Der „Observer“ stellt fest, Chamberlain habe aus Godesberg den Eindruck mitgebracht, daß der Frieden noch immer erreicht werden könne, wenn alle Seiten zurüchthaltung üben. Der „People“ bemerkt, daß Deutschland mit Ausnahme der zeitlichen Verengung des deutschen Memorandums, welches die Durchführung der deutschen Forderungen verleihe, keine neue Forderungen mehr annehme. In London und Berlin erkenne man nunmehr, daß von der Antwort Prag das Schicksal der ganzen Welt abhängt.

„News of the World“ (nächste 4 Millionen Auflage) schreibt unter der Überschrift: „Krieg oder Frieden in der Hand der Tschechoslowakei“. Der Premierminister erklärt, daß die Tschechoslowakei nicht hoffnungslos sei, wenn Frankreich der Tschechoslowakei rote, den deutschen Plan annehmen, werde der Frieden aller Wahrscheinlichkeit nach gemacht werden.

„Sunday Express“ (Beaverbrook) ist optimistisch und schreibt über seine Mitteilungen: „Neue Hoffnung erhebt sich in Europa — Werden die Tschechoslowaken Ultimatum annehmen?“ Im Leitartikel erklärt das Blatt, daß der neue deutsche Plan von Prag angenommen werden müßte.

Die liberale „Sunday Chronicle“ überschreibt ihre Mitteilungen: „Der Premierminister erklärt, wir müssen weitere Anforderungen machen, um den Frieden zu sichern.“ Das Blatt hebt in seinem Bericht hervor, daß Großbritannien das deutsche Memorandum, das tatsächlich auf ein Ultimatum hinauslaufe, Prag übermitteln habe, daß aber kein englischer Druck auf die Tschechoslowakei ausgeübt worden sei. — Das Blatt berichtet weiter, französische Staatsmänner hätten, als sie den Plan durchgesehen hätten, erklärt, sie glaubten, daß sich eine Regelung erreichen lassen werde.

Vertrauen und unsere Treue ihr jegliche Unterstützung bei ihren Entscheidungen zu gewähren. Das Memorandum an unsere Regierung, welches die Forderungen Deutschlands an uns enthält, wurde Samstagabend unserer Regierung übergeben. Mit diesem Augenblick begann für alle verantwortlichen politischen Stadien das Memorandum. Die nächsten Tage werden dem Studium des Memorandums und der Beschlußfassung gewidmet sein. Die Entscheidung wird in einer Atmosphäre der Ruhe erfolgen, welche der Beschluß der Regierung über die Mobilisierung geschaffen hat. (1) Die militärischen Maßnahmen garantieren uns die Sicherheit unseres Staates gegen jeden Angriff, auch wenn er plötzlich unternehmen wird.

Die getriggerte Konferenz des tschechoslowakischen politischen Ausschusses, welche unter Vorsitz Dr. Milan Stedras tagte, war dem Studium der Situation, wie sie sich nach dem Abbruch der Beratungen Chamberlains mit Hitler darstellte, gewidmet. Zur gleichen Zeit fanden Beratungen des wirtschaftlichen Ausschusses statt, in welchem laufende wirtschaftliche Angelegenheiten erörtert wurden. Der tschechoslowakische politische Regierungsausschuss trat nach Samstagabend zu einer weiteren Sitzung zusammen.

Ferner wird aus Prag gemeldet, daß Samstagmittag sämtliche Mitglieder der Regierung mit den Vertretern der politischen Parteien auf der Burg bei den Präsidenten der Republik zu einer gemeinsamen Beratung zusammengetreten seien. Diese Beratung, so heißt es in der Prager Meldung weiter, galt den mit der gegenwärtigen internationalen und innerpolitischen Lage zusammenhängenden unerlässlichen Maßnahmen. Bei diesen Beratungen habe sich auch das absolute Einvernehmen und die innige Zusammenarbeit mit den befreundeten Mächten bemerkbar gemacht.

Kein gegangenen sind, bereits über 1000. Ununterbrochen kommen noch ständig Männer und Frauen mit Kindern über den Grenzübergang am hohen Stein ebenso wie auch über die Grüne Grenze unmittelbar ins Reich. Der Grenzübergang Gochlau wird von den Flüchtlingen gemieden. Dort können sie zu leicht abgeschossen werden von

den tschechischen Mordbuben, die nur auf solche Gelegenheiten warten.

Für die fortgesetzten Terroraktionen der tschechischen Gendarmerie, der Kommunisten und Soldateska sind die letzten Vorgänge in Merkersdorf bezeichnend. Es nimmt nicht wunder, daß so viele sudetenbüchische ihre Braunauer Heimat verlassen haben, wenn man aus Merkersdorf erfährt, daß dort Gendarmerie und Militär, unter dem sich zahlreiche uniformierte Kommunisten befinden, sogenannte Hausdurchsuchungen abhielten. Das bedeutet für die Betroffenen nichts anderes als Raub, Plünderung und Zerstörung von Haus und Gut, oft genug noch ergänzt durch brutale Gewalttätigkeiten.

Insgeheim haben sich im Braunauer Ländchen in der letzten Nacht die Verhältnisse zu höchster Spannung gelagert. Ueberall rait tschechisches Militär und Gendarmerie auf Autos und in Braunauer durch die Dörfer. Dabei ist die Stimmung der Soldateska nicht gerade ruhig, wenn auch diese Tatsache von den tschechischen Gewalttätigkeiten keineswegs abhält. Die Tscheken klagen darüber, daß sie den ganzen Freitag über keine Verpflegung bekommen haben und keine Verbindung mit dem Hinterlande haben.

Jede Nacht kann man den Schein von größeren Bränden am Himmel wahrnehmen. Die Belegung des Bauern Richard Teubner wurde dem Vernehmen nach von kommunistischen Brandstiftern heimlich, ging in hellen Flammen auf und brannte vollständig nieder. Die Belegung liegt bei Hermsdorf. Auch in Ruppertsdorf muß eine Belegung niedergebrannt sein. Von dort und von Halbstadt her kamen am Samstagmittag viele mehrtschichtige sudetenbüchische auf Schleichwegen über die Grenze, um dem Mobilisierungsbefehl des tschechischen Staatspräsidenten zu entgehen. Während in Merkersdorf die Soldateska durch die Straßen rait, klammern immer noch munter die fürstlich am tschechischen Zollhaus am hohen Stein gehenden Fahnenkreuze.

Wer regiert in Prag?

Verbot kommunistischer Schläger auf Befehl Moskaus widerrufen.

Warschau, 25. Sept. Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Prag meldet, ist die von dem tschechischen Innenminister Gerny verhängte Einstellung der kommunistischen Zeitungen „Kotva“, „Kuda Prava“ und „Halo Novina“ wieder rückgängig gemacht worden. Wie die Polnische Telegraphenagentur wissen will, haben die tschechischen Kommunisten dies dem direkten Eingreifen Moskaus zu danken. Die tschechische Gendarmerie habe gegen die Schließung der kommunistischen Zeitungen beim Staatspräsidenten Benesch und bei dem neuen Ministerpräsidenten, General Syrova, interveniert.

Wachsende Erregung bei den Polen

Warschau, 25. Sept. Die Erregung unter der polnischen Bevölkerung tragen vor allem die Kommunisten bei, deren Einfluß ständig zunimmt, sowie der wachsende Terror gegenüber der polnischen Bevölkerung. Verhaftungen und Hausdurchsuchungen unter der polnischen Bevölkerung sind an der Tagesordnung. Trotz aller Verleiden ist aber die Stimmung unter den Polen weit besser als unter den Tscheken, die das polnische Siedlungsgebiet seit der Befreiung der Mobilisierung in Scharen verlassen. Der Mut und die Zuversicht der Polen erhält immer neue Nahrung durch den auf tschechischem Gebiet aufgestellten polnischen Geheimfender.

In mehreren Orten ist es zu neuen Zusammenstößen zwischen Polen auf der einen Seite und tschechischer Gendarmerie auf der anderen Seite gekommen. Leider gab es hier auch auf polnischer Seite Tote und Verwundete. Die Zahl der von der tschechischen Soldateska am Samstag ermordeten Polen soll sechs betragen.

„Graf Zeppelin“ über Nürnberg

Nürnberg, 25. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien am Sonntag um 13.30 Uhr über der Stadt der Reichsparteitage, die es in etwa 500 Meter Höhe überflog.

Bei wolkenlosem Himmel nahm das Luftschiff Kurs nach Osten und bog dann über der Frankfurter Schweiz nach dem Süden ab. Das Luftschiff blieb noch lange im Bild der Nürnberger, die den Luftreiter bei seinem Erscheinen überall freudig begrüßten.

Übertragung der Führerrede in den Filmtheatern

Berlin, 25. Sept. Die Fachgruppe Filmtheater der Reichsfilmkammer gibt bekannt, daß die deutschen Filmtheater die Führerrede am Montag in ihren Theatern für alle Volksschichten übertragen werden. Die Vorstellungen sind rechtzeitig zu beenden oder entsprechend zu verschieben.

Der König von Bulgarien beim Führer

Berlin, 25. Sept. Seine Majestät König Boris III. von Bulgarien, der sich auf der Durchreise durch Deutschland befindet, hat am Sonntag dem Führer und Reichsführer einen Besuch ab-

Holzstämme der kleinen wilden Ponys begegneten ihnen täglich.

Vivian lernte die Vornehmen an ihrer reichen chinesischen Kleidung erkennen, denen oft ein Troh von 20, 30 Maultieren folgte.

Die Führer dieser Trupps waren mit mehr oder weniger modernen Gewehren bewaffnet und tranken mit langen Pfeifen Pilsener und Kulis aus dem Wege.

Schmutzig und mühsam hatten sie den Professor und Vivian an, blühten ihnen lange Zeit nach, ohne sie jedoch in irgendeiner Weise zu belästigen.

Endlich — für Vivian schienen Jahre täglicher Marsche vergangen zu sein — überschritten sie den Chumohari, den heiligen Berg, dessen Wände, von Gletschern eingefasst, frei aus der Ebene in die Höhe stiegen, und näherten sich Gungfise. Aber noch vorher hatten sie die Schlucht des roten Gottes zu durchqueren, nach einer Statue so genannt, vor der Vorübergehende unzählige Steine und kleine Gebetsfäden aufgehängt hatten.

Surdar blühte besorgt um sich, als sie in die Schlucht einbogen.

„Viele Räuber und böse Menschen hier“, erzählte er Vivian. „Vielleicht haben die Diebe von letzter Nacht schon Nachricht hierher gebracht, daß wir gute Maultiere und schönes Geld haben.“

Sie blühte auf die vor ihr liegenden Felsen, die wie geschaffen für einen Hinterhalt waren.

„Können wir nicht irgendwo Schutz finden?“

„Ich habe zu den Göttern gefleht“, war Surdars erste Antwort.

„So tüchtig auch Surdars Götter sein mögen“, sagte Vivian scherzend zu ihrem Vater. „Ein paar richtige Soldaten wären mir lieber.“

„Wir wollen das Beste hoffen“, versetzte der Professor philosophisch, zog seinen Revolver heraus und prüfte die Ladung.

Langsam zogen sie in die Schlucht hinein, blühten vorsichtig nach links und rechts.

Blüht sah Vivian fünf Reiter hinter einem Felsen hervorkommen. Einer der Reiter schrie entsetzt auf, aber die Männer sahen ruhig auf ihren Pferden und ließen die kleine Karawane heran kommen.

„Was sollen wir machen?“ rief Vivian.

Der Professor überlegte einen Augenblick und reichte ihr dann seinen zweiten Revolver.

(Fortsetzung folgt.)

Westfalia Herne Tabellenführer im Bezirks-Handball

Glücklicher Sieg über Vorhalle. — Henrichshütte verlor einen Punkt in Wanne.

Westfalia Herne — Vorhalle 79:11:10 (4:3)
Turnklub Wanne — Henrichshütte 7:7 (4:1)
FC Schwelm 06 — WBB Lünen ausgefallen
Herdecke 63 — Hagen 72 8:6

Westfalia Herne — Vorhalle 79:11:10 (4:3)

Einem dramatischen Verlauf nahm das 3. Meisterschaftsspiel der Westfalia-Handballer auf eigenem Boden. Gegen einen überaus starken Gegner erfochten sie einen glücklichen 11:10-Sieg. Etwas überraschend nahmen die Strikfänger den Kampf auf, denn es fehlte ihnen der Mittelstürmer und dieser Umstand hätte ihnen beinahe den Sieg gekostet, denn im ganzen Spielverlauf war die Vorhalle der schwächere Mannschaftsteil. Überwiegend war das Herne-Schlüsseldreieck, welches trotz größter Überlastung ein großes Spiel hinlegte. Es mag manche Zuschauer geben, welche den jugendlichen Westfalia-Hüter kritisierten, gemiß, manches Tor hätte er eventuell verhindern können, aber auch die unglaublichen Sachen machte er wiederum unschädlich, er hat ein großes Spiel geliefert. Etwas unter die Lupe muß man aber den Westfalia-Turm nehmen. Hier bot Simon in der ersten Halbzeit durch sein eigenmächtiges Spiel eine schwache Partie, machte aber in der 2. Halbzeit alles wieder gut. Der Held des Tages war Paderberg, welcher nun für mehrere Wochen Abschied nimmt und zum Militär einrückt. Sein großes Spiel am gestrigen Tag brachte seinen Handballern zwei wertvolle Punkte. Die übrigen Stürmer waren gleichfalls nicht in bester Form, vor allen Dingen war der Rechtsaußen reichlich schwach.

Vorhalle ging kurz nach Beginn des Spieles in Front. Paderberg glück aus und erzielte sofort anschließend das 2. Tor. Nun folgte der Ausgleich der Gäste, aber zwei weitere Tore Paderbergs stellten das Spiel auf 4:2 für Herne. Kurz vor der Pause kamen die Gäste zum 3. Tor. So wurden die Seiten gewechselt. Nun spielte Vorhalle mit Wind und Sonne. Über durch Simon legte Westfalia ein Tor vor. Dann zogen die Gäste bis 5:5 gleich. Sie gingen sogar in Front. Paderberg glück aber aus, wieder gingen die Gäste in Front und wieder glück Paderberg aus. 7:7 stand die Partie, da kamen die Vorhaller durch ein sehr zweifelhaftes Tor erneut in Vorteil, so ließen sich noch ein weiteres Tor vor, so daß es 9:7 für Vorhalle stand. Simon ermahnte auf 9:8. Die Gäste aber stellten mit einem zehnten Tor den alten Abstand wieder her. Allgemein glaubte man nun an einen Sieg der Vorhaller, hatte aber nicht mit dem Ehrgeiz der Herne gerechnet. Noch waren vier Minuten zu spielen. Da zogen die Herne alle Register ihres Könnens und drei prachtvolle Tore Simons stellten den 11:10-Sieg über diesen starken Gegner sicher.

Da Henrichshütte in Wanne einen Punkt einbüßte, übernahmen die Strikfänger die Führung der Tabelle, eine beachtliche Leistung für den Neuling.

Tabelle der Bezirksklasse im Handball. Staffel 7.

Westfalia Herne	3	3	0	0	27:23	6:0
Henrichshütte	3	2	1	0	29:15	5:1
Vorhalle 79	3	2	0	1	32:22	4:2
Herdecke 63	3	1	0	2	20:30	2:4
WfL 48 Bochum	1	1	0	0	5:4	2:0
Turnklub Wanne	3	0	1	2	19:26	1:5
Schwelm 06	0	0	0	0	00:00	0:0
WBB Lünen	1	0	0	1	4:5	0:2
Hagen 72	3	0	0	3	14:25	0:6

Der Herne Turnklub eröffnete mit einem Sieg die Meisterschaft.

Herne Turnklub — Friesen Bochum 10:8 (5:1)
TB Cickel — Polizei Bochum ausgef.
SpBg Röhlingshausen — SS-Sport Bochum 12:5
Westfalia Bochum — TB Battenfeld 7:6

Herne Turnklub — Friesen Bochum 10:8 (5:1)

Einem guten Start hatte der Herne Turnklub im ersten Meisterschaftsspiel. Der Gegner aus Bochum hatte in der ersten Halbzeit wenig zu befehlen und lag nach gutem Stürmerpiel der Herne bald mit 5:1 im Nachteil. Nach der Pause wurden die Bochumer zusehends besser und holten mit 7:7 auf. Dann aber stellten die Turner durch drei weitere Tore den Sieg sicher. Den Turnern merkte man namentlich in der gewaltigen Endspurt vermochte man den Sieg, welcher schon im Entschwinden war, sicherzustellen. Zehnmal waren die Bochumer Friesen in guter Verfassung, nachdem sie sich von dem Schrecken der ersten Halbzeit erholt hatten.

TuS Holsterhausen in Spence geschlagen.

TuS Spence — TuS Holsterhausen 9:7
Eintracht Dortmund — Westfalia Somborn 13:5
Sportring Gelvesberg — Schalke 04 13:5
Einigkeit Jöllenbeck — Hüttenverein Dortmund 6:8

TuS Spence — TuS Holsterhausen 9:7

Bei den auswärtsigen Spielen hat es TuS Holsterhausen bei der heutigen Lage besonders schwer, mit der vollen Mannschaft anzutreten. So war es auch in Spence. Mit zahlreichem Erfolg zeigten die Holsterhäuser immer noch ein großes Spiel, mußten sich aber am Ende doch knapp geschlagen beugen.

2. Kreisklasse.

VfL Herne — Polizei Bochum 2 ausgef.

Bei VfL Herne trat der Gegner aus Bochum nicht an.

Westfalia Herne 2 — Bochumer Verein ausgef.

Westfalia lagte das Spiel der 2. Mannschaft ab und verzichtete auf die Punkte, da nicht alle Leute zur Verfügung standen.

Saubereit im Berufsstand

In der reifsten verunglückten Kölner Berufsstandesversammlung am 17. Dezember hat der Berufsverband Deutscher Baukämpfer im Interesse der Saubereit im deutschen Berufsstande (schnell und eindeutig Stellung genommen. Dem technischen Leiter dieses Kampftages, Leo Wolter, der inzwischen seinen Austritt aus dem Verband erklärt hat, wurde die Lizenz auf Lebenszeit entzogen. Zur Wahrung der berechneten

Das gute Buch

Die seltsame Liebe Peter Tschakowskys und der Radfahrer von Meck. Verlag: Koehler und Amelang-Leipzig. Preis 4,80 Mark. — Radfahrer, es ist eine seltsame Liebe zwischen dem Komponisten Tschakowsky und Radfahrer von Meck. Die mit trüblichen Ödemen reichbedeckte Seele tiefste Befriedigung. Sie wendet sich an den rubeolosen Schöpfer dieser Musik mit Seiten des Dankes. Der daraus sich entwickelnde Briefwechsel — gefunden im Nachlaß des von den Bolschewiken ermordeten Tschakowsky der Frau von Meck, und von Professor Engel Borkowitz zur Geschichte einer Liebe zusammengestellt — tut uns den Blick auf in die Seelen der beiden außerordentlichen Menschen, die über räumliche Trennung hinweg, sie haben sich kaum, nahezu dreizehn Jahre lang innig verbunden waren. Feinfühlig greift Radfahrer das heftig in die wirtschaftlichen Räte Tschakowskys ein. Letztes ihr darum anerkennend, wendet der Komponist sich immer wieder an sie. Dieses Moment aber ist natürlich nicht das wesentlichste der Briefe. Vielmehr werden philosophische Gedanken, ausgetauscht. Das gerade bringt die beiden Menschen seelisch immer näher. Das auch schenkt dem Tondichter festes Recht zum Schaffen. Im wahren Sinne des Wortes steht ihm das ewig-Weibliche hinan. Das Sein der Wahrheit. Das Leben aber ist hier mit der Zeichnung der Wahrheit jede dichterische Phantasie und Romantik. Und wie es oft Rüssel aufgibt, so stehen wir auch hier vor dem großen Warum des Jenseitigen, welches so beglückend lichte abgedruckt! Am Anschlag des Buches wird das Warum zu beantwortet verläßt. Doch ist die Antwort auch wohl Vermutung.

8. Rothader: Die Kinder von Kirwanz. Verlag: Junge Generation, Berlin. Preis 3,50 M. Nach dem letzten Erfolge, den Rothader mit seinem suberben Roman „Das Dorf an der Grenze“ hatte, brachte er im Verlag Junge Generation die Erzählung „Die Kinder von Kirwanz“ heraus. Handelt es sich um „Dorf an der Grenze“ um den Kampf der Deutschen in Meudorf gegen die Tschakowitsch, so wird in der neuen Erzählung dieser Kampf wiederum als Vorwurf genommen. Wie in ihn auch die suberben deutsche Sprache bereits einbezogen wird, das entrollt Rothader in teilweise pathetischen Bildern aus dem Leben des Dorfes Kirwanz an der kälte-mährischen Grenze. Manches daraus erinnert an Handlungsmomente des Romans „Das Dorf an der Grenze“. Doch tut das dem Wert der Erzählung keinen Abbruch, kann doch nicht nachdrücklich genug auf die Note unserer deutschen Brüder und Schwestern im Grenzland hingewiesen werden. Die Zeichnung der lebensvollen Hauptgestalten ist in jeder Beziehung scharf profiliert, die Handlung straff komponiert. Aus allem Gehten leuchtet das Moment Kampf- und opferbereiten, stillen deutschen Heldentums, in das die Jugend Kirwanz langsam hineinwächst durch die Tat. Die Erzählung ist als Tatsachenbericht ein hohes Lied auf unsere Grenzlandjugend. Sie wird viele Fremde finden.

P. C. Effghofer: Das gefesselte Heer. Verlag: Bertelsmann-Gütersloh. Preis 3,25 M. Das gefesselte Heer? Unsere schmerzhaften Kriegesgefahren der Jahre des Völkerrings 1914/18 erleiden nur unsern Augen als dieses Heer. Was es für sich und feilsch ist, davon kann nur der unter fanatische Erzählungen oft unheimlich behandelte Gegenstand erzählen. Effghofer ist dazu berufen. Er schildert die Zeit seiner Gefangenenschaft in Frankreich. Seine Verwundung, Gefangenennahme, Fluchtversuche, die Verbringung in ein Straflager, die Arbeit im Bergwerk usw. sind in der Darstellung des Schicksals Effghofers — eines Einzelnen — für viele Schicksale — von derartiger packender Wirkung, daß man tiefst empört ist über die Behandlung ohnmächtiger

lichen Anzeichen des Zusammenbruchs, die durch den Mangel an Verpflegung gefährdet worden sind, wird der RBF eines neuen Kampfes vorbereiten und durchführen, der im Dessen der aufgezogen werden soll und neben anderen sportlich wertvollen Paarungen auch die beiden ausgefallenen Kämpfer Bessmann — Rector Gachler und Brodel — Rother nachholen wird. Die technische Leitung dieser neuen Veranstaltung übernimmt ein Beauftragter des RBF.

Briefkasten

Wünschen an unsere Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die vollständige Adresse beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

B. N. Wie behandelt man Schleifschäden? — Schleifschäden reinigt man nur auf feinstem Wege, indem man sie monatlich einmal mit in warmem Wasser ausgedünntem Feinseifen gründlich abreibt, um von ihnen die durch Ausdünstungen, Verschleiß u. dergl. entstandenen feinen Riefen zu befreien. Mit dieser Spezialpflege muß auch die tägliche, durch gründliches Staubwischen bewirkte Hand in Hand gehen.

B. C. Ich hätte gern eine Frage beantwortet: Wann war der erste Kampf Schmelzing / Spitz? Ist die „Vittoria“ ein ewiger Wanderpreis? Der erste Kampf Schmelzing — Spitz fand am 17. Juni 1936 statt. Die „Vittoria“, die Trophäe der deutschen Meisterschaft im Fußball, ist ein ewiger Wanderpreis.

B. H. Können Sie mir ein Mittel angeben, um Wasser zu entkalken? — Sie können den Kalk im Wasser durch den Zusatz von Salzsäure vollständig niederschlagen, aber dann ist das Wasser für Ihre Zwecke nur noch weiterer, recht schwieriger Behandlung (Ausscheidung der nicht gebundenen Säure u. dergl.) bedürftig. Leichter kommen Sie durch gutes Durchkochen des Wassers zum Ziel, wobei der Kalk bis auf einen ganz geringen Prozentsatz ausgeschieden wird und die für das Leben der Fauna notwendigen Stoffe erhalten bleiben. Sie brauchen dann nur den Sauerstoffgehalt, der beim Kochen geschwächt wurde, durch gute Durchlüftung (Bewegen, Pflühen) zu ergänzen.

Streckfrage. Entsteht das Hühnerchen im Ei oder im Hühner? — Das Hühnerchen zeigt wie jedes Vogelchen nach innen folgende Teile: Schale, Eimantel, Eiblotter. In dem von einer jarten Haut umhüllten gelben Dotter (Eigelb) oder Nahrungsdotter) ist der viel geringere „weiße“ Dotter, der eigentliche „Bildungsdotter“, derart eingeschlossen, daß er in der Eihaut eine abgerundete Kugel in das Eigelb einbringt und auch dünne Schichten in Hühnerchalenanordnung im Eigelb bildet. Am hier gefassten Ei lassen sich diese abwechselnd weißen und gelben Schichten deutlich erkennen. Die Hühnerchen zeigt nun einen runden Kopf. Die sogenannte Keimblase, und von dieser im Eigelb liegenden Keimblase geht die Entwicklung des Hühnerchens aus. Bei der Entwicklung werden nach und nach der ganze Inhalt der Dotterschale und auch die äußere Eimantelschicht verbraucht.

Hauptkassier: Dr. Leo Reiners, Herne.
Stellv. des Hauptkassiers: Dr. Müller, Herne.
Verantwortlich für Politik: Dr. Arthur Rappert, Gelsenkirchen; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Leo Reiners, Herne; für Unterhaltung: Franz Bruns, Gelsenkirchen; für Sport: Dr. Müller, Herne; für Anzeigen: Hubert Berger, Herne.
Bildvermittlung: Bildvermittlung, Beiträge: Herne.
Die Schriftleitung (Herne, S.-Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. H. VIII. 33 über 3500. — Druck und Verlag Koethers & Röttches, Herne. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. — Neuanstalt Nr. 5.

Kraftfahrer! Hinein in den DDAC!

Er ist der sichere Wegweiser und treue Berater.

Hundertfältig sind die Fragen, die alljährlich an den Kraftfahrer herangetragen und denen er zuweilen hilflos gegenübersteht. Greifen wir einmal einige Beispiele heraus!

Wie und wann fährt man am besten zum Großglockner? Wo merke ich in kraftfahrtechnischen Fragen gut beraten? Welche Transitfrage benutze ich am besten auf der Fahrt von München nach Königsberg? Wo erhalte ich kostenlos Streckenkarten bei Fahrten durch Deutschland oder durch Ausland? Wer berät mich in einem schwierigen Rechtsfall, in der Kraftfahrzeugversicherung oder beim Kauf eines Wagens? Was kostet die Autofahrt Meersburg-Konstanz? Wo kann ich mein Fahrzeug kostenlos unterkochen lassen? Was habe ich bei einem Unfall zu tun? Welche Zettelpunkte kann ich auf der Fahrt von Köln nach Freiburg (Breisgau) beziehen? Wo kann man jetzt schon auf der Reichsautobahn gut und billig übernachten? Was benötigt der Kraftfahrer zu Auslandsreisen? Wie fährt man bei größtmöglicher Ausnutzung der Reichsautobahnen vom Bodensee nach Breslau? Was ist zu einer Fahrt mit dem Kraftwagen nach Italienisch-Nordafrika erforderlich? Wie teuer ist die Autofahrt auf der Deutschen Reichsbahn? Wieviel kostet das Benzin in Italien? Wo finde ich als Kraftfahrer in Deutschland kameradschaftlichen Anschluss? Welche Rundreise durch die Ostmark ist im Herbst am lohnendsten?

Das sind nur einige wenige und ganz wahllos herausgegriffene Fragen unter Tausenden, die täglich an den DDAC herangetragen und poltendend erledigt werden. Der Deutsche Automobil-Club weiß Rat und Hilfe in allen Fragen der deutschen Kraftfahrt. Wer daran teilnehmen will, muß jedoch Mitglied sein! Werden daher auch Sie sich bald bei der DDAC-Hauptversammlung, München 22, Königinstraße 11a.

Deutsche Sportler kamen aus Amerika zurück

Mit dem Schnellkämpfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd kam eine Anzahl deutscher Sportler aus den Vereinigten Staaten zurück, wo sie in den letzten Wochen im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens gestanden haben. Flugkapitän Hanna Reitsch und Kunstflieger Graf Hagenburg, die an den Flugveranstaltungen in Cleveland teilgenommen hatten und dort große Erfolge feiern konnten, betraten wieder heimatischen Boden. Des weiteren befanden sich die deutschen Tennispieler Hinnerk Henkel, Georg von Metaxa und Ralf Böhmer an Bord, die in Bolton die deutschen Farben beim Davis-Pokal-Unterjünglingsfinale gegen Australien vertreten.

Vor allem Graf Hagenburg und Hanna Reitsch sprachen sich sehr befriedigt über ihren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten aus.

Dortmund rüstet zu neuen Tursereignissen

An dem „Turfsonner“ der weitestgehenden Pferdesportstätten wird sich die volkstümliche und prächtige Dortmunder Bahn auch weiterhin tonangebend betätigen, wenn auch die übertragenden Ereignisse bereits der Vergangenheit angehören. Der westdeutschen Sportgemeinschaft steht mit dem Dortmunder Oktober-Meeting am Sonntag, dem 9. Oktober, und Mittwoch, dem 12. Oktober, wiederum eine mehr als reizvolle Unterhaltung bevor. Welcher ist der Veranstalter bemüht, die hochwertigen Rasse seiner bisherigen Veranstaltungen aufrechtzuerhalten. So rüstet denn Dortmund zu neuen Tursereignissen, die bestimmt keinen Wunsch offen lassen werden.

An den Mittelpunkt der Rennfeste des ersten Tages des Oktober-Meetings hat der Dortmunder Rennverein das Kartellrennen der Dreijährigen gestellt. Dieses wird die Derby-Distanz von 2400 Meter gehende Zuchtrennen, das im vergangenen Jahre in Hohl-Emmer zum Austrag gelangt war, gibt in diesem Jahre einem Dortmunder Renntag das Gepräge.

Auf der Tageskarte des 9. Oktober machen die Turffreunde

Gestern Abend entschloß plötzlich infolge Herzschocks unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Frau Ww. Helene Papencordt
geb. Köntz

Im Alter von nahezu 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Else Petersmann, geb. Papencordt
Gustav Petersmann
Maria Paul, geb. Papencordt
Hermann Paul
Helene Papencordt
Hilde Tinnemann, geb. Papencordt
Heinrich Tinnemann
Frieda Papencordt, geb. Marmé
Betty Papencordt
nebst Enkelkinder und Anverwandte.

HERNE, Bahnhofstr. 68, Dortmund, Königsberg, Essen, Wien, den 24. September 1938.

Die Beisetzung findet statt Dienstag, den 27. September 1938, nachmittags um 15.15 Uhr vom Trauerhause aus. — Das feierliche Leichenbegängnis findet am Dienstag, dem 27. d. M., um 8 Uhr in der Bonifatius-Pfarrkirche statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Wir empfehlen uns zur Anfertigung feiner

Familien-Drucksachen
für alle Gelegenheiten.

Schnelle Lieferung.
Niedrige Preise.

Buch- und Kunstdruckerei Koethers & Röttches
Herne, Hermann-Göring-Straße 8
neben dem Postamt

Ein abgenutzter Gummistempel

macht immer einen schlechten Eindruck. Überprüfen Sie Ihren Bestand und bestellen Sie Ersatz bei

Koethers & Röttches

Papier- und Schreibwaren

Hermann - Göring - Straße 8,

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne

Herne